

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

46 (24.2.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504278)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 70
Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4
Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5
Telefon 2259 Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2 Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Beiliegende Ausgabe A
2.— RM monatlich. Anzeigen: Die einseitige mm-Zeile 12 Rp.
Ausgabe A 10 Rp. für auswärts 25 Rp. Ausgabe A 20 Rp.
Reklamen: Einseitige mm-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vor mittags

Nummer 46

Mittwoch, den 24. Februar 1932

46. Jahrgang

Nationalsozialisten als Kriegsdrücker und Landesverräter!

Sturm im gestrigen Reichstag.

Treche Verleumdungen nichtswürdiger Kriegsdrücker
und feiger Heimkrieger!

Naziführer entpuppen sich als wegen Landesverrats zugunsten
Frankreichs bestrafte Zuchthäusler!

Naziheld Goebbels als lümmelhafter Verleumder u. Schwindler!

Eigenbericht aus Berlin.

Bei vollbesetzten Tribünen und gut besuchtem Sitzungssaal wird um 3 Uhr vom Reichstagspräsidenten Lohse die erste Sitzung nach der Winterpause eröffnet. Präsident Lohse wird zunächst dem verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Reims einen Nachruf, der von den Abgeordneten stehend angehört wird. Am Regierungstisch sitzen neben dem Reichsführer Dr. Brüning die Minister Dietrich, Goerner und Siegelwald. Ohne Debatte wird ein Antrag auf Vorklaffung eines kommunikativen Abgeordneten angenommen. Ein anderer kommunikativer Antrag, der sich gegen den Polizeischuß des Reichstages richtet, wird abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht: „Beschlufnahme über den Antrag für die Wahl des Reichspräsidenten.“

Reichsminister Dr. Goerner: Das Amt des Reichspräsidenten dauert nach der Reichsverfassung sieben Jahre. Die Amtsperiode des amtierenden Herrn Reichspräsidenten begann mit dem 5. Mai 1925, an welchem Tage der Reichswahltag war. Seine Amtsperiode geht also am 5. Mai d. J. zu Ende. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, die Neuwahl des Reichspräsidenten zu jezt vorzubereiten, daß am 5. Mai ein Reichspräsident neu gewählt zur Übernahme des Amtes vorkommen. Während der Wahltag für eine Reichstagswahl vom Reichspräsidenten bestimmt wird, wird der Wahltag für die Präsidentenwahl vom Reichstag festgelegt.

Nach dem Präsidentenwahlscheit ist zum Reichspräsidenten gewählt, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhalten hat. Entscheidend ist also die absolute Stimmenmehrheit. Wird eine solche nicht erreicht, so findet ein zweiter Wahlgang statt. Bei diesem ist gewählt, wer die meisten gültigen Stimmen, wer also die relative Mehrheit erhalten hat.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Präsidentenwahlscheit würde eine Beschlufnahme des Reichstages über einen zweiten Wahlgang erst erforderlich sein, wenn die absolute Stimmenmehrheit feststeht. Um ein für allemal diese technische Frage zu erledigen, empfiehlt es sich, schon jetzt einen Entschluß über den Tag des zweiten Wahlganges zu fassen. In gleicher Weise ist der Reichstag im Jahre 1925 verfahren, als nach dem unerwarteten Wahlen des ersten Herrn Reichspräsidenten die Neuwahl in einem ersten Wahlgang vor Ort und einem zweiten Wahlgang nach Ostern vorgenommen werden mußte.

Der Wahltag muß nach dem Gesetz ein Sonntag oder ein öffentlicher Ruhetag sein. Praktisch kommt nur ein Sonntag in Betracht. Zur Vorbereitung der Wahl ist eine ausreichende Reizeit erforderlich. Zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang muß weiter eine Frist von etwa drei Wochen liegen. Zwischen einem zweiten Wahlgang und dem Amtsantritt des neu gewählten Reichspräsidenten muß ebenfalls eine ausreichende Frist liegen, um

das Wahlergebnis festzustellen und durch das Wahlprüfungsgericht prüfen zu lassen.

Schönbrunn wohnt nicht näher zu berücksichtigen, daß während der öffentlichen Zeit eine Wahl nicht stattfinden kann. So ergeben sich aus der Wahltechnik wie der Kalenderlage zwangsläufig Sonntag, der 13. März für den ersten Wahlgang und Sonntag, der 10. April für einen etwaigen zweiten Wahlgang. Es sind das nach dem Kalender die gleichen Sonntage vor und nach Ostern wie bei der Präsidentenwahl 1925.

Namens der Reichsregierung habe ich die Ehre, dem hohen Hause zu empfehlen, meinem Vorschlag zuzustimmen. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß die Wahlvorbereitungen ungehindert vor sich gehen können. Allen Verleumdungen, die Wahlverleumdungen durch gewalttätiges Vorgehen zu verhindern und dadurch die in der Verfassung garantierte Wahlfreiheit zu beeinträchtigen, wird auf das Schärfste entgegengetreten werden.

Die Erklärung des Ministers wird ohne größere Störungen angehört, nur am Schluß kommen von den Kommunisten und Nationalsozialisten Rufe, die sich gegen Reden und Vorträge wenden.

Herr Dr. Goebbels (Nat.-Soz.) erklärt die nationalsozialistische Bewegung habe viele Gelegenheiten herbeigeholt, um Abrechnung mit dem Kabinett Brüning und der von ihm vertretenen Politik zu halten. Der große Wendepunkt der jüngsten Geschichte sei der 14. September 1930. Reichsführer Dr. Brüning habe das Weiden dieses geschichtlichen Ereignisses verfaßt, wenn er sagte, an der Machtübernahme habe sich dadurch nichts geändert: Die Entscheidung darüber, ob die Regierung ihre Macht an die Opposition abzugeben hat, steht im demokratisch-parlamentarischen Reime allein dem Volke zu. (Lachen links und Mitte: „Sie als Gralshüter der Demokratie!“) Es ist nicht unsere Schuld, wenn der deutsche Kredit im Ausland ins Ruin gerät. (Lach. Rufe links und in der Mitte: „Doch, Ihre Schuld!“) Wir haben uns gegen den Dancesplan und die übrigen Tributpläne gewehrt. Gegen nationalsozialistische Abgeordnete hat man ganz ungerechtfertigte Redeverbote erlassen. Nationalsozialistische Anhänger seien in großer Zahl ermordet worden, ohne daß die Täter ermittelt und bestraft wurden. Der Berliner Polizeipräsident hat es gewagt, von dem Führer der größten deutschen Volkspartei zu sagen, es sei nicht zu verstehen, warum Adolf Hitler nach nicht mit der Hundepiste aus Deutschland hinausgeschickt worden sei. (Entzückungsläufchen bei den Nat.-Soz.) Dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Possidat in sieben Jahren den Fortbestand des Systems ermächtigt hat, wolle der Reichsführer Dr. Brüning die Anweisung mit unserer Hilfe verhängen. Wir sollten nun auf einmal auf einmal sein. diesem System aus der Vergangenheit zu helfen. Das lehnen wir ab.

Wenn Reichspräsident v. Hindenburg unsere Hilfe für seine Wiederwahl in Anspruch nehmen will, dann muß er sich gefallen lassen, daß wir die von ihm verantwortete Politik überprüfen. Wir haben vor sieben Jahren Hindenburg gewählt, weil er der Sache des nationalen Deutschlands dienen wollte. Er hat das Gegenteil getan. (Lachen. Rufe: „Unerschrocken!“ aus der Deutschen Volkspartei.) Er hat sich einseitig auf die Seite der Mitte und der Linken gestellt. (Lach. Rufe bei der D. V.: „Das ist ganz unerhört!“) Für seine Wahl wird jetzt die Berliner Alphabetpresse und die Partei der Defektoren.

Diese Partei, die der Redner mit einer Handbewegung zu den Sozialdemokraten bezieht, rufen kirmische Lärmstößen hervor. Die Nationalsozialisten klaffen minutenlang Beifall und rufen Heil. Von den Sozialdemokraten kommen kirmische Protestrufe: „Dieser Kriegsdrücker will Kriegsteilnehmer beschimpfen.“

Reife Worte, die der Redner mit einer Handbewegung zu den Sozialdemokraten bezieht, rufen kirmische Lärmstößen hervor. Die Nationalsozialisten klaffen minutenlang Beifall und rufen Heil. Von den Sozialdemokraten kommen kirmische Protestrufe: „Dieser Kriegsdrücker will Kriegsteilnehmer beschimpfen.“

Reife Worte, die der Redner mit einer Handbewegung zu den Sozialdemokraten bezieht, rufen kirmische Lärmstößen hervor. Die Nationalsozialisten klaffen minutenlang Beifall und rufen Heil. Von den Sozialdemokraten kommen kirmische Protestrufe: „Dieser Kriegsdrücker will Kriegsteilnehmer beschimpfen.“

Herr Dr. Goebbels antwortete darauf nicht und lehnt dann — während der laute Streit zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sich fortsetzt — die Zustimmung seiner Bemerkung ab. Darauf erteilt ihm Präsident Lohse einen Ordnungsruf. Als Dr. Goebbels dann seine Rede fortsetzt, kommen immer wieder von Sozialdemokraten laute Rufe: „Wir Kriegsteilnehmer lassen uns von diesem Heimkrieger nicht beschimpfen!“

Präsident Lohse ruft wegen solcher Zurufe die Sozialdemokratischen Abg. Mierendorff, Künster und Dr. Weber zur Ordnung. Er fügt hinzu, die Verleumdung „Defektoren“ sei durch einen Ordnungsruf gerügt worden, jetzt müsse Dr. Goebbels seine Rede fortsetzen können. Von mehreren Sozialdemokraten wird darauf geantwortet: „Erst muß er die Beschimpfung zurücknehmen.“ Als die ersten Zurufe nicht aufhören, unterbricht Präsident Lohse die Sitzung auf eine halbe Stunde.

In der neuen Sitzung erklärt Präsident Lohse, die Kriegsteilnehmer und Kriegsverleumdungen der Sozialdemokratischen Partei hätten einen Ordnungsruf nicht als ausreichende Sühne für die Verleumdung „Partei der Defektoren“ betrachtet. Am Vortage habe sich diese Gelegenheit nicht klären lassen. Dort habe man aber aus dem Stenogramm der Rede festgestellt, daß Abg. Dr. Goebbels gesagt habe mit Beziehung auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg: „Es gibt unter uns Nationalsozialisten ein Wort: Sage mir, wer dich löst, und ich werde dir helfen, wer du bist.“ Hindenburg wird gelobt von der Berliner Alphabetpresse, gelobt von der Partei der Defektoren. In dieser Wendung, so fährt der Präsident fort, erblickt der Vortage eine so schwere Verleumdung des deutschen Staatsoberhauptes, daß darin eine große Verletzung der Ordnung des Hauses liegt, die die Folge hat, daß Abg. Dr. Goebbels aus der Sitzung ausgeschlossen wird.

Die Ausschließung Dr. Goebbels wird von den Nationalsozialisten mit Protestrufen, von der

Mitte und der Linken mit Beifall aufgenommen.

Präsident Lohse: Für die Kriegsteilnehmer verschickener Parteien erhält das Wort der Abg. Lemmer von der Staatspartei. Er führt aus: Der Abgeordnete Goebbels hat die Sozialdemokraten die Partei der Defektoren genannt. Diese Verleumdung, die auch zahlreiche Mitglieder dieses Hauses beschimpft, die den Weltkrieg mitgemacht und zum Teil ihre Gesundheit geopfert haben, hat bei allen Kriegsteilnehmern dieses Hauses die größte Entrüstung ausgelöst. Wir weisen die infame Verleumdung des Abg. Goebbels aufs schärfste zurück. Wir tun das um so nachdrücklicher, als der Abg. Goebbels und ein großer Teil seiner Fraktionskollegen den Weltkrieg nicht mitgemacht haben. Die Kriegsteilnehmer dieses Hauses, die mitgekämpft haben, wie tausende Sozialdemokraten im Felde haben, sind im Unbilden an ihre gealterten Kameraden empört über diese feige Verleumdung des Abg. Goebbels, die trunksüßes das heroische Kriegsoffer der Nation schändet, das von Deutschen aller Parteien auf dem Altar des Vaterlandes gebracht worden ist. (Starker Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Stubbendorff (Dnat.) erklärt, er habe in dem Vorn nicht klar verstehen können, was Herr Lemmer eigentlich verzehe. Er nehme deshalb Veranlassung zu betonen, daß dessen Erklärung für die Kriegsteilnehmer der deutschen nationalen Fraktion nicht abgegeben sei. — Abg. Graf (Komm.) erklärt, die Kriegsoffer würden gemeinsam mit dem Reichstagsrat ihre Sache gegen die kapitalistische Kriegspolitik der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten zu verteidigen wissen. — Abg. Straßer (Nat.-Soz.) protestiert gegen die Gewalttätigkeit, die man gegen den Abg. Goebbels angewendet habe.

Abg. Dr. Schumacher (Soz.): Es hat keinen Zweck, einen formalen Protest gegen diese ungeheuerlichen Beschimpfungen vorzubringen, denn sie sind nur ein Teil des ganzen Systems der NS. Wir wenden uns dagegen, auf diesen Standpunkt moralischer und intellektueller Verleumdung hinauszugehen. (Lärm rechts.) Das deutsche Volk muß von dieser Verleumdung wieder gelöst werden. In der moralischen deutschen Arbeiterbewegung war das Kampfmittel der persönlichen Verleumdung immer ausgekostet. Eine Auseinandersetzung mit ihnen (nach rechts) ist schon darum nicht möglich, weil wir in der NS. nicht das gleiche Niveau achten können. (Stürmische Zustimmung links.) Das ist kein Gegner, mit dem wir die Klingen kreuzen können. Außerdem lehnen wir es gerade bei dieser Gelegenheit grundsätzlich ab, die durch Opfer an Leben und Blut erhaltene nationale Politik der deutschen Sozialdemokratie zu rechtfertigen. (Stürmische Zustimmung der Soz. — Lärm rechts und bei den Komm.) Die NS. wissen davon natürlich nichts, denn die meisten von ihnen beschimpften sich in drei oder drei Jahre mit Politik. Sie bringen auch keinerlei Vorurteile mit, um ein Urteil über uns abgeben zu können. Die ganze nationalsozialistische Agitation ist ein dauernder Appell an den inneren Schmeicheleier und Menschen! (Stürmischer Beifall links und in der Mitte.)

Wenn wir irgend etwas bei den NS. anerkennen, dann dies, daß ihnen zum ersten Male in der deutschen Politik die restlose Mobilisierung der Dummheit gelungen ist. (Wiederholter lebhafter Beifall. —) Wageschrei der NS. Schwarm ist bereits im Dezember 1914 schwer verurteilt worden. Wageschrei der NS. württembergischen NS. systematisch vertrieben, ich hätte mich selbst verurteilt. Eine Anzahl dieser Leute ist deswegen bereits verurteilt, drei davon sind NS.-Deute, einer ist Stummführer, und diese Unternehmungen (Geschäft der NS.) wegen es, andere der Selbstverurteilung nach, verurteilt. Neben der heftigen NS.-führer Butler begangen hat, ebenso wie ein anderer heftiger NS.-führer vom Reichsgericht wegen Landesverrat zu fünf Jahren verurteilt worden ist. (Lärm und Schreie der NS.). Der einzige Kommunist, den die NS. anerkennen, ist der, daß sie fremdes geistiges Eigentum anerkennen. (Sehr gut! links.) Goebbels hat hier einen Zeitartikel reden wollen, aber er ist doch nur ein kleines Feuilleton. (Große Heiterkeit links und in der Mitte. — Lärm und Pfeife der NS.). Eine ganze Reihe der NS.-führer hatte sich schon im Krieg gebildet, wie Fried, Franz II. u. m. Wund der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion waren im Jahre 70 Prozent aktiv. (Dauerlarm und Pfeifen der NS. Auf die Protestrufe einiger NS. erwidert der Redner: Eine Anzahl von ihnen ist im Jahre 1918 eingezogen worden, ohne nach ins Feld zu kommen. (Neuer Lärm der NS.) Sie können tun und lassen, was Sie wollen, an den Grad unserer Beteiligung werden Sie herankommen. (Stürmischer Beifall der NS. und in der Mitte, Lärm und Pfeifen der NS.).

Hg. Künftler (Soz.): Wie ich höre, hat Hg. Straßer im Weltfeind beauptet, ich sei der Führer der deutschen Deleureure gewesen. Damit hat Straßer das eigene Verbrechen (Wundung) Ich stelle fest, daß ich von 1918 bis 1918 meiner Militärpflicht genügt habe und von 1917 bis zum Tage des Waffenstillstandes an der Westfront vor Aras gestanden habe. Großen Wert lege ich allerdings auf die Feststellung, daß ich immer für den Frieden unter den Werten gestanden habe und das auch in Zukunft tun werde. (Stürmischer Beifall der NS.-Lärm und Pfeife der NS.).

Präsident Löss fordert die Pfeifer auf, sich zu melden, was aber nicht geschieht. — Die mit der Debatte zu Ende und als nächster Redner zur Tagesordnung erhält das Wort Hg. Albricht (Komm.). Er erklärt, daß deutsche Vorkämpfer werden heute Hindenburg, noch die Kandidaten des Sozialismus wählen. Der kommunistische Kandidat Thälmann betreibe den Kapitalismus und Imperialismus gegenüber das wertvolle Volk.

Hg. Bakrauf (Wolfsart. Reichspost) erklärt, daß seine Gruppe nach wie vor treu zu Hindenburg stehe. Die Nationalsozialisten haben keinerlei Ziel Herrn von Hindenburg geholt, sondern sie haben sich feierlich gegen ihn erklärt, als wir vom Jungdeutschen Orden ihn in

der entscheidenden Sitzung auf den Schild erhoben. Andere Teile der nationalen Opposition haben sich vom Nazismus und eigenen Machtstücken trennen lassen, jetzt Herrn von Hindenburg die Treue zu brechen. Wir aber stehen zu ihm, weil wir in ihm den besten Garant für die Sicherung der nationalen und christlichen Ordnung in Deutschland sehen. Wir wissen, wie wichtig die Tüchtigkeit der Reichspräsidenten unter dem Einfluß seines Sohnes und des Staatssekretärs Dr. Meißner sich politisch bewandelt habe. Wir wissen, daß er sich treu geblieben ist, wir kennen ihn als einen Mann von sozialer Gesinnung. — Dann spricht der Redner gegen Hindenburg. Er wird von den NS. höflich unterbrochen, antwortet ihnen aber gehörig.

Am 19. Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr. — (Wir bringen weiter unten noch ein Berliner Stimmungsbild über die gestrige Sitzung. Red.)

Der Goebbels.

Dieser Goebbels war, wie sich das für einen richtigen Nazi zeigt, selbstverständlich nicht im Kriege, obwohl er alt genug dazu war. Er war bei Ausbruch des Krieges sechzehn Jahre und zierte damals das Gymnasium in Rheinfelden. Während Tausende und aber Tausende von sich zur Sozialdemokratischen Partei bekennenden Volksgenossen draußen für das Vaterland vor dem Feinde verbluteten, saß der heute so tüchtige Doktor und Chefredakteur zu Hause. Einige Jahre nach dem Kriege wurde er dreißig und vorläufig, begann in freier Weise gegen die Arbeiterbewegung zu hegen und erhielt so eine Anstellung bei Herrn Hitler, er wurde Leiter des Berliner Nazibüros. Alles in allem: ein Burleske, ein Nichtswas, der höchstens einen Tritt in den Hintern wert ist!

Wolff über Goebbels.

Der Wolffsche Nachrichtendienst sagt zu den gestrigen Skandalösen Vorgängen im Reichstag: Im Ganzen hatte man den Eindruck, daß es heute vielmehr um die Propaganda für die Feste ging, die die Nationalsozialisten bei der Reichspräsidentenwahl verfolgen. So war denn auch äußerlich das eigentliche Ereignis dieses ersten Tages der Beratung der sich um die Beschimpfung des großen Reichspräsidenten von Hindenburg durch den jungen Abgeordneten Dr. Goebbels abspielte. In sehr breiten parlamentarischen Kreisen wurde die Verleumdung des ersten und treuesten Bürger und Soldaten mit aller Schärfe verurteilt und der Abscheu des Volkes, das als selbstverständlich empfunden, durch diesen Vorgang war das Niveau des ersten Tages bestimmt. Alle einsichtigen parlamentarischen Kreise hoffen, daß der Mittwoch sich um ihm zu seinem Vorteil unterscheiden wird.

Zatsachen!

Der Nazi-Abgeordnete Dr. Goebbels hat die Sozialdemokratie am Dienstag als Partei der Deleureure beschimpft. Wir haben nicht die Absicht, uns mit diesem Herrn und seiner Partei in einer Auseinandersetzung über nationale Gesinnung einzulassen. Wir wollen lediglich einige Feststellungen treffen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages zählt 136 Mitglieder. Rechnet man die 18 weiblichen Abgeordneten ab, so bleiben 118 Männer. Von diesen 118 sozialdemokratischen Abgeordneten konnten 22 während des Krieges nicht eingezogen werden, weil sie entweder nicht mehr das wehrfähige Alter hatten oder mit körperlichen Gebrechen behaftet waren. Es bleiben also 86 sozialdemokratische Abgeordnete, die den Weltkrieg aktiv mitgemacht haben. Anders ausgedrückt bedeutet das, daß 73 Prozent der männlichen Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion oder beinahe drei Viertel ihre militärische Pflicht während des Krieges erfüllt haben. Sie taten das ohne Rücksichtnahme auf ihre persönliche Einstellung zum Krieg, auf seine Ursachen, seinen Verlauf und ihre Haltung zur damaligen Regierung.

Wie steht es aber in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion aus? Unter ihren 107 Abgeordneten gibt es 30, die

überhaupt keine Front gesehen haben, die sich während des Weltkrieges in der Gruppe herumtrieben oder noch die Schutzbank gedrückt haben. Unter diesen Leuten, die die Frontsoldaten als Dickschädel oder Etagenpompier bezeichnet, sehen wir auf Herrn Dr. Goebbels der bei Beginn des Krieges 17 Jahre alt war. Während seine Mitschüler auf dem Gymnasium zu Rheinfelden sich freiwillig zur Front meldeten, verweigerte ihm ein Fehlen die erwünschte Gelegenheit, sich selbst dem Kriegsdienst in der Gruppe zu widmen. Heute springt er wie ein Meisel die Treppe zur Reichstagstribüne hinauf, um von dieser Stelle aus die Sozialdemokratie als „Partei der Deleureure“ zu beschimpfen.

Von den übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten haben viele den Krieg als aktive Offiziere mitgemacht. Für sie war also der Krieg nicht, wie für die zivilen Bevölkerung, ein Opfer, sondern ein Beruf, ein Handwerk. Es bleiben unter den 107 nationalsozialistischen Abgeordneten ganze 39 Mann, die als wirkliche Frontsoldaten angeproben werden können. Das sind 37 Prozent, oder etwas mehr als ein Drittel der Gesamtfraktion.

Das sind die Helmen vom Vaterkreuz. Sie sind Verleumder und Ehrabschneider!

Frankreich.

Kammerdebatte: Wie schon gestern angedeutet: der bisherige Kurs wird weiter gesteuert. — Ueber „Verichtigungen in der Reparationsfrage läßt sich reden“

Zu Beginn der gestrigen Kammer Sitzung verlas Lardieu die Regierungserklärung, die sich in der Hauptsache mit der Reparationsfrage, der Abklärung und innenpolitischen Problemen befaßt. Sie bringt nichts Neues, vielmehr wird in der Reparationsfrage der gleiche Standpunkt eingenommen, wie beim Kabinettsrat.

Aus Paris wird uns darüber berichtet: Die Regierungserklärung, die Lardieu in der Kammer und zum Ministerrat Reynaud im Senat verlesen hat, betont, daß die französische Forderung in der Reparationsfrage keine langen Kommentare erfordert, sondern gleich zusammengefaßt solle in dem Vertragstext, der Beratungen zuzieht, über die frei verhandelt wird, der aber die Verleumdung der gegnerischen Unterfraktionen ausschließt. Zur Abrückungsfrage heißt es in der Erklärung, daß die französische Regierung bisher als einzige der Abklärungsfrage gemäß den Wünschen der vorbereitenden Kommission eine Gesamtheit von sofort durchführbaren Bestimmungen vorgelegt hat. Die Annahme des französischen

Entwurfes würde unverzüglich eine beträchtliche Herabsetzung der Militärausgaben möglich machen, die in der ganzen Welt höchstens 110 Milliarden Franken betragen.

Die Regierung Lardieu wurde schließlich mit 309 gegen 262 Stimmen des Vertrauens ausprobiert. Im Verlauf der Kammerdebatte griff der Sozialist Leon Blum den französischen Abrückungsplan an. Dabei rief er den nationalsozialistischen General A. Duff zu, er sei kein Anwalt Frankreichs. Es kam zu hitzigen Szenen und zu einem Handgemenge zwischen Sozialisten und Reaktionären. Der Präsident mußte die Sitzung schließen. Später konnten die Verhandlungen fortgesetzt werden.

In London und in Bristol kam es zu Verleumdungen und Demonstrationen. In Bristol wurde die Polizei mit Steinen und Glassteinen beworfen, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden. Von den demonstrierenden Arbeitseisen wurden etwa 30 durch Stockhiebe verletzt.

Mob im Reichstag.

Nazi-Goebbels höchstens ein kostümierter Zirkusaffe!

Berliner Brief.

Nach fast halbjähriger Pause tritt die Vollversammlung des Reichstages wieder zusammen. Die Senatsion vor dem Hause ist nicht groß. Raum einige hundert Neugierige sind da.

Die Sitzung beginnt mit einem kommunikativen Protest gegen politische Absperren vor dem Gebäude. Der Einspruch ist natürlich nicht ernst gemeint. Würde etwa ein kommunikativer Abgeordneter von nationalsozialistischen Kaufholden auf dem Wege zum Reichstag angefallen werden, wäre sicher, daß die kommunikativen Partei über mangelnden Schutz gegen die Nationalsozialisten sich beschweren würde.

Reichsinnenminister Groener begründet die Vorlage zur Festlegung der Tage für die Reichspräsidentenwahl ganz kurz. Am 13. März soll der erste Wahlgang, am 10. April der etwa notwendig werdende zweite Wahlgang sein. Der Minister verzichtet auf jede politische Würdigung.

Das außergewöhnlich stark besetzte Haus genießt als ersten Parteiredner den Nationalsozialisten Dr. Goebbels. Von links her begrüßt man ihn mit Zurufen, wie: „Ist der schon aufgezogen?“ Es ist nicht zu umgehen, man muß, um das wilde Aufsteigen der Sitzung und die moralische Stümpfung des Goebbels durch zehn Parteien des Reichstages zu begreifen, persönlich werden. Da steht am Rednerpult ein nervöser, ausgemergelter Schwächling. Mit allen Zeichen rasiger Minderwertigkeit. Ein Würstchen, das die Marjstolonne durcheinander bringen würde. Eine Figur, die in Uniform aussehen muß, wie ein kostümierter

In der heutigen Ausgabe beginnt ein neuer interessanter Roman, der auch Kindern eine gute Lektüre sein wird.

Zirkusaffe. Man muß das sagen, denn dieses Männchen verliert plötzlich alle Befinnung und freisetzt in den Saal, daß der Reichspräsident von Hindenburg Kandidat der Deleureure sei, die ihn lobten. Dabei zeigt der gappelnde Hysteriker auf die Fraktion der Sozialdemokratie.

Empört springen die Kriegsteilnehmer und die Kriegsverletzten auf. Nicht nur auf der linken, auch in der Mitte des Hauses find die Frontkämpfer über die Frechheit dieses Menschen empört.

Der Präsident, unparteiisch bis zum Äußersten wie stets, will immer wieder dem Goebbels Gehör verschaffen. Vergebens. Jeder Versuch, die Rede fortzusetzen, erstickt in dem lärmenden Einspruch von Hunderten. Endlich verläßt der Präsident seinen Stuhl. Die Sitzung ist unterbrochen. Goebbels geht fast und gitternd vor Aufregung in die Reihen seiner Freunde zurück. Fried-Normalens und einige andere Kriegsbrüderberger reden auf ihn ein. Es ist ihnen anscheinend doch etwas peinlich, daß ausgerechnet dieses Häufchen Ungeheuer von Goebbels sich in die Schutzlinie der Frontkämpfer begeben hat.

Sofort treten ehemalige Frontsoldaten und Kriegsverletzte aus den Parteien der Mitte und der Linken zusammen. Kriegsteilnehmer aus den Fraktionen von den Christlich-Sozialen bis hinüber zur Sozialdemokratie lassen nach Wiederöffnung der Sitzung durch den Staatsparteiern Vemmer eine Erklärung abgeben. Sie weisen die Beschimpfung der Sozialdemokratie zurück. Jeder von ihnen habe Tausende Sozialdemokraten im Felde sterben sehen. Der Großgrundbesitzer und Kriegsleiterant a. D. Stubbenhof hält für nötig, bekanntzugeben, daß die deutsche nationale Volkspartei sich dieser Erklärung nicht anschließen. Niemand wird daran zweifeln. Wenn es sich um Verleumdung der Marxisten und um Schändung der gefallenen Sozialdemokraten handelt, werden deutschnationale und Nationalsozialisten immer in der gemeinsamen Dredfront stehen.

Der Ältestenausschuß hat inzwischen beschlossen, Goebbels für diese Sitzung auszuweisen, weil seine Verleumdung eine unerhörte Verleumdung des Staatsoberhauptes sei. Die Nationalsozialisten find zu betroffen, daß sie im ersten Augenblick nicht einmal brüllen. Gregor Straßer verläßt, seinen Goebbels auszuliegen. Nicht die Sozialdemokraten seien gemeint, die bis zuletzt ihre militärische Pflicht getan hätten! Nur diejenigen, die den Zusammenbruch

hätten herbeiführen wollen. Wieder stürmischer Protest gegen diesen ehrlosen Anwurf. Sich zu verwundern ist bei diesem Straßer nicht absehbar, daß ein Nationalsozialist nach Bedarf sein Ehrenwort brechen dürfe. Was anders als politische Unehrenhaftigkeit kann man von einem solchen Menschen gegen einen politischen Gegner nicht verlangen.

Die sozialdemokratische Fraktion läßt sich durch eine kommunikativen Zudrede nicht beirren. Einer ihrer jungen Kriegsverletzten, Dr. Schumacher, einarmig, stellt fest, daß 70 vom Hundert der sozialdemokratischen Abgeordneten aktiv im Kriege gedient hätten. Die ganze nationalsozialistische Bewegung, so ruft Schumacher aus, ist ein Appell an den inneren Schweinehund im Menschen. Er schlägt: „Tun Sie, was Sie wollen! An den Grad unserer Verachtung vor Ihnen werden Sie nicht heranreichen.“ Dann nennt Künftler in einer kurzen Geschäftsordnungsrede den Gregor Straßer einen Lügner. Der Präsident erteilt pflichtgemäß einen Ordnungsruf. Künftler aber führt den Beweis für die Verlogenheit des Straßer. Der Kert hat im Ältestenausschuß behauptet, Künftler sei Vorsitzender des Vereins der Deleureure gewesen. Der verurteilte Sozialdemokrat stellt fest, daß er von 1917 bis zum Ende an der Westfront kämpfte. Das Haus begleitet diese Erklärungen mit Entrüstungsrufen gegen die Nationalsozialisten. Der Abscheu gegen deren Verleumdung, das Parlament zu einer Stätte für Banditentum herabzuwürdigen, ist allgemein.

Einer von den Nationalsozialisten sucht durch Pfeifen zu stören. Präsident Löss fordert den, der sich wie ein Lauslößler betragen hat, auf, seinen Namen zu nennen. Keiner meldet sich. Deleureure find sie wie immer, wenn sie gerade stehen sollen.

Es war ein stürmischer Parlamentstag. Seine Bedeutung liegt nicht in der Abstimmung des Goebbels. Die Kampfsituation, die auflobrte, gilt nicht der jammervollen Person des nationalsozialistischen Sprechers. Sie ist der entschlossene eigene Wille, die Nationalsozialisten aufs Maul zu schlagen, wo sie es verdienen. Jeder Versuch, dies Gesindel zu erziehen zu wollen, muß scheitern. Was geht im Reichstag geschah, soll dem Volk zeigen: Die Eiserne Front läßt sich nichts gefallen. Weder im Parlament, noch draußen in Stadt und Dorf. Und die Schandblößen mit den ehrlosen Vergiftern unseres Volkslebens. Goebbels und Konjorten sind politischer Mob. Unsere Reichstagsfraktion hat dies dem Volk zum Bewußtsein gebracht. Das ist der bleibende Gewinn dieses bewegten Tages.

Groener über Goebbels.

(Berlin, 24. Februar. Radiodienst.) Unter heftigem Andrang wurde heute mittags 12 Uhr die Reichstagsfraktion durch den Präsidenten Löss eröffnet. Der Präsident erklärte, die Sitzungen in der gestrigen Sitzung gäben ihm Veranlassung für den Fall der Wiederholung jährliche Maßnahmen anzukündigen. Darauf nahm Reichswirtschaftsminister Groener das Wort zur Abgabe einer Erklärung gegen den heute wieder anwesenden nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels wegen der Verleumdung der Person Hindenburgs mit dem Wort „Deleureure“. Die Erklärung wird von lärmenden Zurufen der Nationalsozialisten unterbrochen. Minister Groener nennt die Worte Dr. Goebbels eine „ungeheuerliche Verleumdung“, die er als „eine Verleumdung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten, sondern des ganzen deutschen Volkes kennzeichnen und sich selbst als rühmlich“ müßte. (Beifall bei der Mehrheit. Lärm und Pfeife bei den Nationalsozialisten: „Das stimmt ja nicht!“) — Für die sozialdemokratische Fraktion sprach darauf der Abgeordnete Dr. Breitscheid.

Gewaltpolitzer.

(Oppenheim, 24. Februar. Radiodienst.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde hier der Versuch gemacht, das Gartenhaus des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Schen in die Luft zu sprengen. Eine Sprengstoffbombe, zu der eine Zündschnur führte, explodierte und richtete am Hause starke Beschädigungen an. Man nimmt an, daß es sich um die Tat politischer Gegner handelt.

Lichtstreich in Hamburg?

Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels von Groß-Hamburg hat beschlossen, ab Donnerstag in den Lichtstreich einzutreten. Der Boykott, der eine Senkung der Strompreise erzwingen soll, wird sich auf Hamburg und Wandsbek erstrecken. Die gesamte Beleuchtung der Geschäfte wird stark eingeschränkt. Ab 19 Uhr fallen alle Schaufensterbeleuchtungen und Lichtreklamen gänzlich fort.

Jadefädrische Umichau.

Münster, 24. Februar.

Aus dem Amtsgericht.

n. Außer einer nicht zum Ablauf gekommenen Auto-Sache brachte der geführte Gerichtstag folgende Angelegenheiten zur Entscheidung: Ein Handwerker B. war beschuldigt, für ausgeführte Dachdecker- und Maurerarbeiten eine zu hohe Forderung aufgestellt zu haben. Er hatte nicht nur — wie im ersten zum Ausdruck kam — vielverkauftes Material, sondern auch mehr Arbeitsstunden angegeben, als geleistet worden sind. Während ein Sachverständiger diese Befugnisse, machte der Angeklagte geltend, die ganze Angelegenheit sei nur ein Nachpaß gegen ihn, und in der Berufungsinstantz werde auch er, sofern er nicht recht werde, letztendlich einen Sachverständigen haben lassen. Das Gericht erkannte anstandslos die Vorurteile des B. bei einem Staatsanwaltschaften von zehn Monaten auf jedes Monate Gefängnis.

Auf dem Fahrstuhl im angeordneten Zustande aufgefunden wurde eines Nachts ein gewisser U. im den 10. November zu verurteilen, das Straßenpflaster mit dem Bett zu verurteilen, erging der Mann sich in Belästigungen gegen den Beamten. Erst mit Hilfe eines Marineangehörigen konnte er zur Polizeiwache gebracht werden, wo er mit einem Rater am nächsten Morgen aufsaß. 100 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tage Gefängnis. Das Ergebnis dieses nächtlichen Zwischenfalls.

Auch der nächste Angeklagte G. hatte einen Polizeibeamten beleidigt und ihm Widerstand geleistet. Als K. im angeordneten Zustande durch die Wilhelmshavener Straße 309 und dem Publikum mit seinem Fahrrad verurteilt wurde, wurde der Mann in eine Nebenstraße bringen und seine Personalien feststellen. Der in seiner Arbeitsstätte geführte warf sich jedoch auf eine Bank, zog dem Schupo die Wäsche aus der Tasche und wollte zum Angriff übergehen. Erst mit Hilfe einiger Polizisten konnte der Angeklagte übermüdet und zur Wache gebracht werden. Wegen Belästigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte zu insgesamt 76 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gefängnisstrafe D. hatte 45,67 Mark Kantonalbeiträge und 20,40 Mark Arbeitslosen-Verpflichtungsbeträge nicht abgeführt. Außerdem soll zehn mehrerer ebenfalls Angeklagten noch Lohn schulden und seine Arbeitsgerichte zur gegenseitigen Sozialversicherung noch nicht alle bezahlt haben. Das Gericht verurteilte D. mit mildernder Berücksichtigung der heutigen schlechten Wirtschaftslage zu 25 Mark Geldstrafe.

Seute Gemeinheits-Verhürs.

Das Gemeinheitsratsteil weist die Funktionäre der angeordneten Organisationen auch an dieser Stelle nochmals auf den heute abend ab 8 Uhr im Gemeinheitsratssaal stattfindenden Verhürs über Tarifrecht und Schlichtungsstellen hin und fordert zu zahlreicher Beteiligung auf.

Senationsgastspiel im Stadt-Kafé.

Zu dem angekündigten Auftreten des Mund- und Nasenheilers Harry Morton im Stadt-Kafé werden uns folgende interessierende Einzelheiten mitgeteilt: Harry Morton, belien adelschickliches Gastspiel, heute abend beginnt, ist bekannt aus Zeitungen und Zeitchriften, die oft seine Bilder veröffentlicht, bekannt

Schuljungen entdecken Schuchmann-Diebesgut

Zwei fuge Jungen: Kurt Göttsche und Wilhelm Peters.

Gestern nachmittag vergnügten sich Schuljungen bei der Bantter Ruine damit, sich Gefährte zu bauen und an den Abhängen des Göttsche zu spielen. Zwei der Knaben, der vierzehnjährige Kurt Göttsche aus der Wilhelmshavener Straße und der gleichaltrige Wilhelm Peters aus der Bantterstraße, hatten eine Vordenkstellung erdacht, die ihnen für ihren Zweck sehr gut schien. Sie nahen sich daher durch Begreifen von Gras usw. noch zu vertiefen. Bei ihrem Bemühen förderten sie unermartet ein Paket zum Vorschein, das sich als eine Wanderrutsche ohne Riemen entpuppte. Anfangs glaubten, in dem Paket würde noch eine tolle Sache sein, überwand die Jungen doch ihre Scheu vor dem verurteilten Fund und öffneten die Tasche. Dabei fielen ihnen mehrere silberne Bleistifte entgegen.

Der Inhalt der Tasche bestand aus drei Beuteln, von denen jeder bis oben hin mit goldenen und silbernen Ketten, Ringen, Uhren und dergleichen Schmuck und Wertgegenständen mehr angefüllt war. Sichtlich betroffen von der Größe ihres Fundes, wussten die jungen Entdecker doch irgendwie, mit was für Sachen sie es zu tun hatten. Aufgeweckt und ehrlich, wie sie waren, packten sie die Dinge wieder ein, verschütteten das Bündel und trugen es zur Polizei. Das jüngere Kind mußten sie abwechselnd tragen, wobei ihre Unterhaltung sich um die Frage bewegte, ob die Leute wohl merken, daß sie das Schuchmann-Gut mit sich führten. Sie erinnerten sich jetzt auch, daß die Fundstelle mit einer Mähe und einem alten Schutzhäuser ziemlich genau war.

Die Wilhelmshavener Polizei nahm die Mitteilungen der beiden überflüssig entgegen und bestätigte, daß es sich um den seit langem

und daß der erste Magen keine Säure enthält; das Essen z. B. bleibt eine halbe Stunde im ersten Magen und geht dann erst weiter in den zweiten richtigen Magen. Aus diesem ersten Magen kann er verschluckte Gegenstände mehr oder weniger schnell und mehr oder weniger anstrengend zu sich ziehen. Mit dem Verschlingen eines roten Glases hängt es an, eine Karotte folgt und dann ist ein Goldstück an der Reihe, den er lebend wieder in den Glasgefäß zurück befördert. In den heißen Vorstellungen soll die Sache noch etwas anziehender aussehen und aus dem einen Goldstück Duhende werden. Und einmal innerhalb der Tage kommt ein Hauptstück ein in 10 bis 15 Sekunden. Hier an der Reihe, 100 bis 110 Glas Bier trinkt Harry Morton in fünf bis acht Minuten aus, ohne betrunken zu werden.

Veranmeldung der Dauermeller.

Der hier vor kurzem gegründete Fachverband der Dauermeller hielt, wie uns berichtet, gestern seine Veranmeldung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß zwei Drittel der hiesigen Dauermeller sich dem Verbande angeschlossen haben. Ziel und Zweck des Fachverbandes ist, seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zu helfen. Die Seite zu helfen, die den Damm, welche einen Dauermeller in Anspruch nehmen, die Gewähr geboten werden, daß sie bei Mitgliedern des Fachverbandes eine einwandfreie Arbeit erhalten. Eine einwandfreie Dauermelle sei aber nur dann zu erzielen, wenn der Arbeiter die unbedingt notwendigen Kenntnisse besitzt; diese Kenntnisse sollen durch den Fachverband erworben werden. Schabensätze, wie solcher, der erst kürzlich, leider in sehr übertriebener Form,

in der Presse bekannt wurde, könnten bei einem dem Fachverbande angehörenden Dauermeller nicht vorkommen. Es ist nicht das Bestreben der organisierten Dauermeller den Kampf gegen Preisdrucker, wohl aber mit allen Mitteln gegen das Preiskartell, welches die Dauermeller in Mitleidenschaft brachte, aufzunehmen. Die Damen werden schon heute auf die in nächster Zeit erscheinenden Anzeigen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig weist der Fachverband auf den am morgigen Donnerstag, mittags 1.30 Uhr, auf der Hamburger Welle stattfindenden Vortrag über das Dauermellen hin. Ein tüchtiger Fachmann wird im Radio über dieses Thema sprechen.

Ebert-Gedächtnisfeier der D.M.-Jugend.

Ans Anlaß der Wiederkehr des Todesjahres des am 28. Februar 1925 verstorbenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert veranstaltete die Jugend des Zentralverbandes der Angehörigen des Reichsbannerkämpfers Ebert-Gedächtnisfeier. Reichsbannerkämpfer Grunwald hält die Gedächtnisrede. Am, der Feier entsprechend geschmückten Heim werden die Jugendlichen, die sich voll und ganz zur sozialistischen Idee bekennen, den Todestag unseres frühzeitig verstorbenen ersten Reichspräsidenten, des Sozialdemokraten Friedrich Ebert, als wahren Volkshelden in der schwierigen Zeit des deutschen Proletariats würdig gedenken.

Kurze Mitteilungen.

An der Kurze beim alten Wasserarm an der Götterstraße fuhr gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr das Fußrad eines Schlämmeres einen Handwagen und einen Radfahrer an. Der Fahrer des Fußrades erklärte sich bereit, das vollständig demolierte Fahrrad in Ordnung bringen zu lassen. — Am heutigen Tage feiert der Verursachende Wilhelm Bringer, Schmiedestraße 78, Geburtstag. Er ist eifriger Leiter des „Volksblattes“. — Gestern nachmittag wurde in der Victoriastraße ein Laufbühnen von Krämpfen befallen. Da er das Bewußtsein nicht gleich wiedererlangte, wurde er in die Wohnung eines Arztes getragen.

Aus den Heimateren.

Der Heimateren der Hannoveraner und Braunschweiger hielt seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende wies nochmals auf das zehnjährige Stiftungsfest hin, welches am 5. März stattfindet. Güte und willkommen. Es werden große Ueberbackungen geboten. Am 16. März findet die Generalversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit des Tages werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen. Unter anderem muß die Neuwahl des Vorstandes erfolgen. Nach Erledigung der Tagesordnung bleiben die Mitglieder noch lange gemütlich beisammen.

Wetternachrichten aus See.

Außenjude: Wind OSD. 1, dicker Nebel, See 2, Temperatur plus 4 Grad; Minijenerjude: Wind D. 1, Nebel, See leicht bewegt, Stimmung Temperatur plus 3 Grad; Binnenjude: Wind OSD. 1, Nebel, See 0, Temperatur plus 3 Grad; Binnenjude: Wind D. 1, Nebel, See 0, Temperatur plus 3 Grad; Binnenjude: Wind D. 1, Nebel, See 0, Temperatur plus 3 Grad.

Von Hafen.

Ausgelaufen ist gestern vormittag Motor- schiff „Andine“ mit Ladung nach Babel und Altona, gestern nachmittag Landdampfer „Julius Rütgers“ leer nach Rotterdam. Dampfschiff „Mellum“ ist heute vormittag zur Abholung der Mannschaften der Feuerfähre „Hafenjude“ und „Minijenerjude“ ausgelaufen.

EDE UND UNKU

Ein Roman für Jungen und Mädchen.

Von

Aleg Bedding.

Nachdruck verboten!

1. Kapitel.

Das hat Familie Sperling nicht erwartet. „Jetzt könnte Vater aber da sein, heute ist doch Freitag!“ sagte Frau Sperling, mehr zu sich selbst als zu ihren Kindern, und drehte nochmals die Bratartoffeln in der Pfanne um. Dann wusch sie ihre ziffigen Hände am Küchentisch ab, verließ es hinter dem geöffneten Paradenhandtuch und setzte sich, leise aufleuchtend, an den längst gedachten Tisch.

„Das ganze Essen verkommt! Wo Vater bloß liegt?“

„Nur keine Bange, Mutchen!“ rief lachend die sechzehnjährige, hübsche Piete, die gerade mit einer Zelle ihre glänzenden Fingerringe bearbeitete.

Mutter Sperling sah es gar nicht gerne, daß Piete sich die Nägel so fein machte.

„Schade um das schöne Geld“, sagte sie, „solcher Krampf macht nicht zu unternehmen. Und hier wird sich wieder ärgern, wenn er es nicht. Aber dir soll das Geld lieber warme Unterwäsche!“

Wenn man dir die Hand gibt, muß man sich mit der andern fassen, sonst rußt man aus!“ redete der zwölffährige Ede eine Schwärze. „Der Glättz muß ich nicht mit dir über den Damm gehen!“

„Nun fass' aber dreischn! Jetzt will die Piete das Geld schon mitreden!“ unterbrach ihn Piete. „Den ganzen Tag wird man sich nicht mit der Hand fassen. Von der Hand fassen!“ Von der Hand fassen!“ Von der Hand fassen!“ Von der Hand fassen!“

„Du bist ein Rindchen, sieh doch nicht gleich so!“ Die blinzelte verächtlich mit seinen lustigen Augen. „Spoh muß sein, Piete! Mein Piete, du bist schon!“

„Ja, es gehört eben zum Geschäft“, sagte

Vieschen, noch ein wenig schmelzend. Wieschen ist nämlich Lehramtskandidat in einem großen Kreislauf von am Dönhofsplatz und möchte ihren Kollegen in nichts nachstehen. Ihre blonden Haare sind stets ordentlich, ihre Frisierartikel riefen immer appetitlich nach frischer Wäsche. Und für den Kreislauf, das sie manchmal bekommen, ist sie sich einmal einen Substraten, einmal einen Gürtel oder ein Paar Seidenstrümpfe, und immer steht sie so flott aus, als wäre sie eben aus einem Schaufelkasten gesprungen.

In der Küche roch es, wie es bei Sperlings an allen Freitagen roch: nach Bratartoffeln und nach dem Malskaffee, von dem die Mutter morgens, wenn der Vater aufsteht, einen großen Topf voll als für den ganzen Tag kocht. Dieser Bratartoffeln gab es an diesem Abend nichts, das Geld reichte, wie gewöhnlich, knapp bis zum Samstag. Aber sie waren alle in feistlicher Stimmung, denn sie erwarteten den Vater mit der Wohlthat, und dachten schon an den Sonntag.

Sonntags liegt die ganze Familie bis neun Uhr in den Federn. Mittags gibt's Braten. Und nach dem Essen pilgert die Familie ins Grüne. Selbstverständlich in den Sonntagsschleibern. Das Gasthaus „Zum kranken Rüssel“ ist das Ziel. Mutter holt eine große Kanne heißes Wasser aus der Kaffeeküche und gießt den mitgebrachten gemahlenden Kaffee auf. Vater Sperling packt den Streulöffel und die Stücken aus seiner Allentags, und es wird getrunken und geseufzt.

Das ist bei Sperlings immer so gewesen. Wegen dem klopft der Vater dann bei Bier und Sonntagsgitarre im Kreis der Mitglieder des Sparvereins „Vater Lohr“ seinen Stuhl, und der Vereinsdamen sehen an einer eigenen Tisch, summern über die schweren Zeiten, reden über's Köden und über ihre Männer und dem Schneidern. Und vor allem über ihre Kinder.

Vieschen sei der ganze Vater, meint Frau Hempel, nein, ganz die Mutter, widerspricht Frau Kallenmark Kiefer. Und über Ede wundern sie sich wieder. Der ist gar nicht so ein eigenartiger. Er habe nicht den dünnen fräutigen Kopf des Vaters, und er habe auch nicht das blonde, gewellte Haar der Mutter (das leider jetzt schon langsam grau werde). Wo der Junge bloß sein kupferrotes Haar her hat? Der Klopft

hat direkt was Katzenartiges im Gesicht!“ flüsternd einmal Frau Kiefer ihrer Nachbarin ins Ohr. „Da möchte so einen Jungen nicht.“ Aber uns gefällt er gerade so, wie er ist. Sein gutmütiges, freies Gesicht mit der freien Stirnlinie, sein voller Sommerpropp. Er hat hellblaue, neugierig blaugen, die immer zum Lachen aufgelegt stehen und zum Lachen ansetzen, und große, absteckende Ohren. Seine Augenbrauen und Wimpern sind fast weiß, man sieht sie kaum.

Wenn Ede lacht, reicht sein Mund beinahe zum einem Ohr zum andern. Aber seine Zahnfüße im Unterlief sieht man trotzdem nicht, und das ist gut so. Denn sie ist der Grund, warum Ede so trefflicher spucken kann. Doch das ist sein Geheimnis.

Auf dem Nachhauseweg vom Ausflug geht es leider meistens Krumm. Entweder hat Ede einen Frieden in seinem Sonntagsgang, oder Vater hat beim Stuhl verloren, oder er ist knurrig, bloß weil bald schon wieder Montag ist.

Aber daran dachte heute bei Sperlings noch keiner.

„Mutter, können wir nicht bald essen?“ jammerie Ede plötzlich. „Mein Magen knurrt schon gewaltig.“

„Vater wird gleich da sein, Ede!“ tröstete Frau Sperling ihren Jungen. Natürlich, Ede hatte immer der größten Hunger. Er war ja im Wochenalt sein ganzes Leben lang. Er war ein vierzehnjähriger aus, so war er in die Höhe geschossen. Und es konnte er! Mehr als die Mutter. Wenn ich ihm nur immer genug geben könnte.“ sagte Frau Sperling oft zu ihren Freundinnen, „juffen kann er, wie ein Tier!“

„Ede! Wenn du so ein gutes Kind zu furs, da war alles Zierne, unwohl. Selbst die schöne neue Wolljacke, die er vor knapp zwei Monaten zum Geburtstag bekommen hatte, war ihm schon wieder zu klein.“

„Ja, das fällt mir ja ein, wir haben dir doch gestern die neue Schuppe ausgemacht. Die hat Vater jetzt wohl ab. Dann kann er auch noch nicht da sein.“

Und da fühlte Ede gleich wieder die Nägel in seinen Schuppen. Die Wollstrümpfe juckten mächtig. Dieses elckhafte Matzschmetter! Neue

Schuh! Nicht warm gestützte. Und mit Meißeln. Das freute sich sehr. Die darf keine paßen außer ihm.

In der Küche war es still geworden. Nur der Wasserkeffel sumpte. Von Zeit zu Zeit hörte man Schritte auf der Treppe. Doch sie kamen nicht nach oben, und hörten sich auch nicht an wie Vaters Schritte. Vaters Schritte waren mit den heißen biden Schalen nach oben; die Piete kramten gleichmäßig über die Stufen. Es sind die selbstbewußtesten Schritte eines Metallbrechers, des Vorarbeiters Martin Sperling, dessen Tagewort erst mit der letzten Treppentufe zu seiner Wohnung beendet ist.

„Nun ist er aber!“

Die ausgetretene Holztreppe knarrte. Jetzt waren die Schritte im zweiten Stockwerk, nun waren sie schon im dritten. Die Familie horchte gespannt. Vater war plötzlich hefegeblieben. Dann hörte man seine Schritte näherkommen, sie wurden immer langsamer, hörten wie das Riden einer Uhr, deren Werk gleich ablaufen wird. Auf jeder Stufe blieb Vater stehen.

„Es wird doch nichts passiert sein?“ meinte Frau Sperling doch nicht.

„Nicht!“

„Willst du nicht, Martin?“ fragte zögernd die Mutter, als sie den Rest der Kartoffeln verteilte. Die Kinder hatten die Köpfe über die Türe gebeugt. Wenn hätten sie alles getan, um die gereizte Stimmung zu verjagen, die der Vater mitgebracht hatte.

Wenn Vater zu Hause war, wurden Ede und Wieschen immer ängstlich und eingeschüchtert. Kinder haben zu gehören und den Ernachten nicht zu widersprechen, war sein Grundsatz. Heute aber war er ganz besonders schlechter Laune. Er hatte noch kein Wort gesprochen. Warum nur?

Ede und Wieschen kauten mit geschlossenen Mund und schlürften den Kaffee nicht. Sie wollten ja möglichst wenig bemerkt werden. Sperling war nicht ohne Appetit, wie er sah, die schon fast waren, in den Mund und hatten dabei schnitzte über den Teller. „Wohin in die Luft bohren“ nannte Ede das. Seine Gedanken schienen weit fort. Er sah noch so da, wie er von der Straße gekommen war; ganz gegen seine Ge-

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Aus Gefängnis in Gefängnis gekommen.

Der 21jährige Kaufmann Ewald D. aus Wilhelmshaven war vor dem Oldenburger Amtsgericht angeklagt wegen Untreue und Betrugs gegenüber seiner Auftraggeberin, für die er als Provisionseinkäufer mit Infanzollomoll- und Infanzollomoll-waren in der Provinz tätig war. Er ist in der letzten Woche gefangen worden, nachdem er sich in der letzten Woche gefangen gegeben. Der Angeklagte war im letzten Jahr in der Provinz tätig gewesen und hatte sich in der letzten Woche gefangen gegeben. Der Angeklagte war im letzten Jahr in der Provinz tätig gewesen und hatte sich in der letzten Woche gefangen gegeben. Der Angeklagte war im letzten Jahr in der Provinz tätig gewesen und hatte sich in der letzten Woche gefangen gegeben.

Die Frau und die Weltreise.

In der Christengemeinschaft Wilhelmshavener sprach gestern in der Wilhelmshavener Gemeindefabrik Frau Gertrud Spörri (Hildesheim). Das ist der Beitrag der Frau zur Lösung der Weltreise. Diese Frau, die heute Frau Spörri in einem formvollendeten, das Geistesleben herausstellenden Vortrag. Sie stellte an den Beginn ihrer Ausführungen den Satz: Im Zusammenleben der Kräfte steht das Leben dar, und ferner, der Mann führt das Leben, das die Frau in der Weltreise. Das ist der Beitrag der Frau zur Lösung der Weltreise. Diese Frau, die heute Frau Spörri in einem formvollendeten, das Geistesleben herausstellenden Vortrag. Sie stellte an den Beginn ihrer Ausführungen den Satz: Im Zusammenleben der Kräfte steht das Leben dar, und ferner, der Mann führt das Leben, das die Frau in der Weltreise.

Herold der Bühnenprominenz.

Gitta Alpar, Otto Gebühr und Dolly Haas betrogen.

(Berliner Bericht.) Der 28jährige Rudolf Brandt stammt aus einem kleinen Städtchen Schwabens und bezeichnet sich als Journalist. Tatsächlich war es in ihm im Laufe der letzten Jahre gelungen, Artikel in verschiedenen süddeutschen Blättern unterzubringen und diesen Umständen machte er sich ausbeute, um eine Reihe von sehr bekannten Berliner Bühnenkünstlern Geldbeträge herauszulockern.

Brandt, der sich den Vornamen „Kolf“ beigelegt hatte und damit die Namensähnlichkeit mit einem bekannten Berliner Journalisten herstellte, machte sich an die betreffenden Künstler heran und erzählte ihnen, daß er im Besitz sei eines großen Almanach herauszugeben, der die Lebensgeschichte

Die Prominenten unserer Zeit

tragen sollte. Das Buch wurde demnach erschienen und war in diesem Standard-Werk der Bühnenprominenz noch rechtlich unterworfen. Brandt wollte, mußte sich sehr beeilen, sich eine Reihe bekannter Künstler bereit, sich mit ihm abzugeben, um seinen Almanach zu veröffentlichen. Unter anderem verhandelte Brandt mit Gitta Alpar, Gustav Fröhlich, Otto Gebühr, Dolly Haas, Irene Clinger u. a. Brandt versprach ihnen vor, daß er bereits ein festes Abkommen mit einem großen Verlag hatte, obwohl diese Behauptung den Tatsachen nicht entsprach.

Dem wirklichen Kolf Brandt erwuchsen

aus der Tätigkeit seines „Doppelgängers“ zahllose Unannehmlichkeiten.

Nicht nur, daß verschiedene Leute, die sich durch den anderen Kolf Brandt belästigt fühlten, sich immer wieder an ihn wandten, sondern auch zahlreiche junge Damen aus der Bühnen- und Filmwelt liefen unausgesetzt in der Wohnung des Original-Kolf Brandt auf, um im persönlichen Kontakt mit ihm zu sein, um ihm die schönsten Stunden und nicht minder schönen Verehrungen zu verschaffen.

An der Verhandlung teilnahm Rudolf Brandt, der übrigens bereits wegen Diebstahls und Betrugs verurteilt ist, jede Schadensersatzung. Sein Buch sei im Manuscript fast schon fertig gewesen und er habe für die Veröffentlichung der Künstlerbiographien keineswegs Geld verlangt; die 30 bis 35 RM., die er von den Künstlern bekommen hätte, nur die Kosten des Photographierens bedecken sollen.

Brandt erzählte auch, daß er mit einem bayerischen General verhandelt habe, um durch diesen Protektion beim Reichspräsidenten zu erlangen. Der hoffnungsvolle junge Mann hatte nämlich den bayerischen Reichspräsidenten um ein Wort für sein Buch gebittet.

Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Brandt

zu einjährig Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Versammlung der Zivildienstberechtigten.

Die diesmonatliche Versammlung des Vereins Wilhelmshavener der Zivildienstberechtigten fand im Saal des „Kaufmannsberuf“ statt. Es wurde bekanntgegeben, daß die Heranziehung 4000 Stellen für Verlegungswärter als Angehörige der Marine in ihrem Dienstverhältnis eingestuft hat, die jetzt befehligt werden sollen. Der Bundespräsident hat dem Reichspräsidenten beauftragt, Kameraden mit zu berücksichtigen, die den Zivildienst zum Ausdruck bringen wollten, durch Schicksalsfälle aber erwerbslos geworden sind. Die Vorkommnisse, die den Zivildienst zum Ausdruck bringen wollten, durch Schicksalsfälle aber erwerbslos geworden sind. Die Vorkommnisse, die den Zivildienst zum Ausdruck bringen wollten, durch Schicksalsfälle aber erwerbslos geworden sind.

Gewerkschaftsmitglieder

veranlassen ihre Söhne und Töchter, die den Kaufmannsberuf ergreifen, zur Mitgliedschaft im

Zentralverband der Angestellten

Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstr. 70 Oldenburg, Rosenstr. 53

wohnhaft hatte er es unterlassen, sein Tadel mit dem Hausrat zu verhandeln. Während hatte er müde auf einen bedruckten, gelben Zettel, der neben seinem Teller lag.

Sparverein „Harter Taler“.

Sitzung, Sonnabend, den 5. 10. um 6 Uhr.

Pünktliches Erscheinen Pflicht!

Gäste willkommen!

Anschließend Bibelles.

„So ein Mist!“ schrie er, zerfetzte das Papier und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß das Glas zerbrach.

„Herrlich!“ entfuhr es Mutter Sperling, „das Salz ist umgefallen! Das bringt Verger. Gestern gerührt der Mutter, das bringt sieben Jahre Unglück! Und jetzt fällt das Salz um! Ich sag's, das Unglück wird nicht ausbleiben!“ Jammerte sie abergläubisch.

„Es ist schon da“, sagte der Vater, und das Salz fiel ihm in den Kopf.

„Was denn?“ riefen alle.

„Die Bapere, Gekündigt haben sie mir!“

„Angottswillen!“ schrie die Mutter und schlug ihm vor Schreck auf die Wade.

Vaters Schreie waren gar zu heftig, er tippte der Oberkörper nach vorn, als gäbe er, er

„Jetzt sind wir erledigt“, schloß er, „jetzt sind wir erledigt!“

„Es ist schon da“, sagte der Vater, und das Salz fiel ihm in den Kopf.

„Was denn?“ riefen alle.

„Die Bapere, Gekündigt haben sie mir!“

„Angottswillen!“ schrie die Mutter und schlug ihm vor Schreck auf die Wade.

Vaters Schreie waren gar zu heftig, er tippte der Oberkörper nach vorn, als gäbe er, er

„Jetzt sind wir erledigt“, schloß er, „jetzt sind wir erledigt!“

„Es ist schon da“, sagte der Vater, und das Salz fiel ihm in den Kopf.

„Was denn?“ riefen alle.

„Die Bapere, Gekündigt haben sie mir!“

„Angottswillen!“ schrie die Mutter und schlug ihm vor Schreck auf die Wade.

Vaters Schreie waren gar zu heftig, er tippte der Oberkörper nach vorn, als gäbe er, er

„Jetzt sind wir erledigt“, schloß er, „jetzt sind wir erledigt!“

„Ich verfluch dich nicht“, unterbrach Frau Sperling den Redeschwall ihres Mannes, „weil ich dich entlassen konnte! Es war doch immer alles in Butter?“

„Das ist es eben! Natürlich ist das nicht zu verstehen! Ich hab doch immer die Interessen der Firma gewahrt, du weißt doch, Mutter. Erst vor ein paar Monaten, zum Beispiel, hab ich einen Fabrikverwaltungsplan gemacht. Von alleine wären die nicht darauf gekommen. Meine Abteilung erparat dadurch Lage und schreibe zwei bis drei Arbeiter. Galt! Stell dir vor, Mutter, was das im Jahr ausmacht!“

„Dann könnten wir ein paar Dörferchen haben. Und eine Wohnlaube könnte man kaufen!“ meinte Frau Sperling.

„Und mit ein paar Dörferchen?“ rief Ede bewussten.

„Ach, und die Schilde...“ Aber da erinnerte er sich, daß der Vater ja entlassen war, und schwie.

Auch die anderen schwiegen.

Dann sagte der Vater wieder:

„Hat zur Firma gehalten? Der Drehereiarbeiter Sperling, „Bran, Sperling, hat noch der Betriebsrat gelagt und mir auf die Schulter geklopft. Die rechte Hand des Meisters“ haben sie mich immer genannt. Und jetzt das! Nichts wie Abhand! Ich hab gerettet! Was ist das für eine Welt!“

„Er küßte den Kopf in die Hand und dachte nach, warum das alles so war. Da lagen sie, die Nationalisierung ist schuld daran! Man muß mit der Zeit gehen...“

„Was haben sie mit der Zeit gemacht?“

„Das ist ein Unrecht, lag ich, eine Gemeinheit!“

„Kannst du denn gar nichts dagegen machen?“ fragte die Mutter.

„Die Herren von der Direktion grüß ich jetzt nicht mehr. Und auch der Betriebsrat...“

„Den müßte ich bloß auf der Straße begegnen. Der würde vielleicht Augen machen! Ich hab ihn an und grüß ihn nicht!“

„Die müßte man verzeihen!“ meinte Ede.

„Damit ist uns nicht geholfen“, sagte die Mutter und seufzte. „Aber vielleicht weiß Herr Wendenkind einen Rat. Der ist doch so gebildet. Und er hat so gute Beziehungen.“

„Und schließlich“, meinte sich nachdenklich, „wenn's damit auch nichts ist, bin doch immer noch ich da. Da werden eben zu den zwei Wärschellen noch ein paar andere hinzugenommen.“

„Und ich kann ja auch meine paar Krötchen Trümpfe zulegen, Mutter!“ rief Ede.

„Und mir gibt du eben eine Stulle weniger mit in die Schule“, trübte Ede. „Das magst du schon was aus im Monat, nicht Mutter?“

„Aber Mutter hatte ihr Wirtschaftsbuch aus der Kommode geholt und schrieb aufgeregt untereinander:

Miete M. 34.—
Holz und Kohle M. 8.—
Kartoffeln M. 4.—

„Fleisch? Na, Fleisch kommt gar nicht in Frage!“

„Schade“, seufzte Ede.

„Margarine...“

„Schlimmtenfalls verhungern wir eben“, brummte der Vater, „Der Sperling ist bis heute ehrlich gewesen. Er wird es auch weiter bleiben.“

„Gegen das Verhungern hab ich verschiedenes einzuwenden“, rief Ede. „Doch sie verfluchen sofort, als ich des Vaters Blick auf sich gerichtet hätte.“

Während hatte Ede einen Einsatz. Er tippte sich mit dem Zeigefinger auf die Stirn. „Ich hab's ich bin doch groß genug, ich kann doch auch Geld verdienen.“

„Nach du deine Schularbeiten!“ unterbrach ihn der Vater.

„Nicht doch“, rief Ede und bekam ganz glühende Ohren, „das sowieso. Aber nach der Schule. Schmarren! Ich kann verkaufen. Der Herr Wendenkind helfen, dem aus dem vierten Stock, was du. Der kann mich gut leiden und wird mich schon nicht verfluchen, wenn ich erst mal bei ihm bin. Oder Streichhölzer verkaufen in den Kneipen. Braucht euch gar keine Sorgen mehr zu machen! Bei euch vom Kaufverbot zum Millionär! Die Idee ist eins a!“

„Du bringst mich noch unter die Erde mit deinem Geldwitz“, schrie ihm der Vater an. „Wollen wir m. Strammern haben?“

„Wir sind keine Kaufleute, verstanden! Mein

Nation der Nordsee, Zülforgestellung, eingeschlossen werden. Es wurde angeregt, daß die den Behörden dienlich ausgefertigten amtlichen Anstellungsverordnungen von den Verlegungsämtern zur Einsicht angefordert und in Umlauf gesetzt werden. Es wurde ferner in Aussicht genommen, daß die in der Reichsmarine abgeteilte Dienstzeit bei der Einstellung in Anstellungsverordnungen des Zölibates voll auf das Verlegungsamtialer zur Anrechnung kommt. Auf das am 14. April d. J. stattfindende Stützungsamt, für das die Vorbereitung schon weitgehend getroffen ist, wird die Vorbereitung hin. Nach gegenüberanstellung wurde die Verlegung abgeschlossen.

Beber.

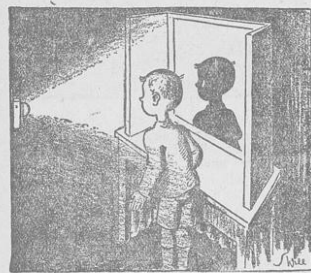
Marktbericht. Der Vieh- und Schweinemarkt war mit Schauern gut besetzt. Der Ferkel ging ziemlich gut, so doch nur ein geringer Ueberstand blieb. Ferkelmarkt fanden sich Abnehmer. Von Kleinfärkern wurden schon viele Ferkel aufgeführt. Infolge des guten Absatzes gingen die Preise gegen die der Vorwoche um etwa 3 bis 4 RM. Das Stück für Ferkel in die Höhe. Ferkel wurden folgende Preise: Ferkel bis zu fünf Wochen alt 10 bis 12 RM., bis zu sechs Wochen alt 13 bis 16 RM., bis zu sieben Wochen alt 17 bis 20 RM., bis zu acht Wochen alt 21 bis 24 RM., bis zu neun Wochen alt 25 bis 28 RM., bis zu zehn Wochen alt 29 bis 32 RM., bis zu elf Wochen alt 33 bis 36 RM., bis zu zwölf Wochen alt 37 bis 40 RM., bis zu dreizehn Wochen alt 41 bis 44 RM., bis zu vierzehn Wochen alt 45 bis 48 RM., bis zu fünfzehn Wochen alt 49 bis 52 RM., bis zu sechzehn Wochen alt 53 bis 56 RM., bis zu siebenzehn Wochen alt 57 bis 60 RM., bis zu achtzehn Wochen alt 61 bis 64 RM., bis zu neunzehn Wochen alt 65 bis 68 RM., bis zu zwanzig Wochen alt 69 bis 72 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 73 bis 76 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 77 bis 80 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 81 bis 84 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 85 bis 88 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 89 bis 92 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 93 bis 96 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 97 bis 100 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 101 bis 104 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 105 bis 108 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 109 bis 112 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 113 bis 116 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 117 bis 120 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 121 bis 124 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 125 bis 128 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 129 bis 132 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 133 bis 136 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 137 bis 140 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 141 bis 144 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 145 bis 148 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 149 bis 152 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 153 bis 156 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 157 bis 160 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 161 bis 164 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 165 bis 168 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 169 bis 172 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 173 bis 176 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 177 bis 180 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 181 bis 184 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 185 bis 188 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 189 bis 192 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 193 bis 196 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 197 bis 200 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 201 bis 204 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 205 bis 208 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 209 bis 212 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 213 bis 216 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 217 bis 220 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 221 bis 224 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 225 bis 228 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 229 bis 232 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 233 bis 236 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 237 bis 240 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 241 bis 244 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 245 bis 248 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 249 bis 252 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 253 bis 256 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 257 bis 260 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 261 bis 264 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 265 bis 268 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 269 bis 272 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 273 bis 276 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 277 bis 280 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 281 bis 284 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 285 bis 288 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 289 bis 292 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 293 bis 296 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 297 bis 300 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 301 bis 304 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 305 bis 308 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 309 bis 312 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 313 bis 316 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 317 bis 320 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 321 bis 324 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 325 bis 328 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 329 bis 332 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 333 bis 336 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 337 bis 340 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 341 bis 344 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 345 bis 348 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 349 bis 352 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 353 bis 356 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 357 bis 360 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 361 bis 364 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 365 bis 368 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 369 bis 372 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 373 bis 376 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 377 bis 380 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 381 bis 384 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 385 bis 388 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 389 bis 392 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 393 bis 396 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 397 bis 400 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 401 bis 404 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 405 bis 408 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 409 bis 412 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 413 bis 416 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 417 bis 420 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 421 bis 424 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 425 bis 428 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 429 bis 432 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 433 bis 436 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 437 bis 440 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 441 bis 444 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 445 bis 448 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 449 bis 452 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 453 bis 456 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 457 bis 460 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 461 bis 464 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 465 bis 468 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 469 bis 472 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 473 bis 476 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 477 bis 480 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 481 bis 484 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 485 bis 488 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 489 bis 492 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 493 bis 496 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 497 bis 500 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 501 bis 504 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 505 bis 508 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 509 bis 512 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 513 bis 516 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 517 bis 520 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 521 bis 524 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 525 bis 528 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 529 bis 532 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 533 bis 536 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 537 bis 540 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 541 bis 544 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 545 bis 548 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 549 bis 552 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 553 bis 556 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 557 bis 560 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 561 bis 564 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 565 bis 568 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 569 bis 572 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 573 bis 576 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 577 bis 580 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 581 bis 584 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 585 bis 588 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 589 bis 592 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 593 bis 596 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 597 bis 600 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 601 bis 604 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 605 bis 608 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 609 bis 612 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 613 bis 616 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 617 bis 620 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 621 bis 624 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 625 bis 628 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 629 bis 632 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 633 bis 636 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 637 bis 640 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 641 bis 644 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 645 bis 648 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 649 bis 652 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 653 bis 656 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 657 bis 660 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 661 bis 664 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 665 bis 668 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 669 bis 672 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 673 bis 676 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 677 bis 680 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 681 bis 684 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 685 bis 688 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 689 bis 692 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 693 bis 696 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 697 bis 700 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 701 bis 704 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 705 bis 708 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 709 bis 712 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 713 bis 716 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 717 bis 720 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 721 bis 724 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 725 bis 728 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 729 bis 732 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 733 bis 736 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 737 bis 740 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 741 bis 744 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 745 bis 748 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 749 bis 752 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 753 bis 756 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 757 bis 760 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 761 bis 764 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 765 bis 768 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 769 bis 772 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 773 bis 776 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 777 bis 780 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 781 bis 784 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 785 bis 788 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 789 bis 792 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 793 bis 796 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 797 bis 800 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 801 bis 804 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 805 bis 808 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 809 bis 812 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 813 bis 816 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 817 bis 820 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 821 bis 824 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 825 bis 828 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 829 bis 832 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 833 bis 836 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 837 bis 840 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 841 bis 844 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 845 bis 848 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 849 bis 852 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 853 bis 856 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 857 bis 860 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 861 bis 864 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 865 bis 868 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 869 bis 872 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 873 bis 876 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 877 bis 880 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 881 bis 884 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 885 bis 888 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 889 bis 892 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 893 bis 896 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 897 bis 900 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 901 bis 904 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 905 bis 908 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 909 bis 912 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 913 bis 916 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 917 bis 920 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 921 bis 924 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 925 bis 928 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 929 bis 932 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 933 bis 936 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 937 bis 940 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 941 bis 944 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 945 bis 948 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 949 bis 952 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 953 bis 956 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 957 bis 960 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 961 bis 964 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 965 bis 968 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 969 bis 972 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 973 bis 976 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 977 bis 980 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 981 bis 984 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 985 bis 988 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 989 bis 992 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 993 bis 996 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 997 bis 1000 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1001 bis 1004 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1005 bis 1008 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1009 bis 1012 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1013 bis 1016 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 1017 bis 1020 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 1021 bis 1024 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 1025 bis 1028 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 1029 bis 1032 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 1033 bis 1036 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 1037 bis 1040 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1041 bis 1044 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1045 bis 1048 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1049 bis 1052 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1053 bis 1056 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 1057 bis 1060 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 1061 bis 1064 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 1065 bis 1068 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 1069 bis 1072 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 1073 bis 1076 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 1077 bis 1080 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1081 bis 1084 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1085 bis 1088 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1089 bis 1092 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1093 bis 1096 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 1097 bis 1100 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 1101 bis 1104 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 1105 bis 1108 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 1109 bis 1112 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 1113 bis 1116 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 1117 bis 1120 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1121 bis 1124 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1125 bis 1128 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1129 bis 1132 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1133 bis 1136 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 1137 bis 1140 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 1141 bis 1144 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 1145 bis 1148 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 1149 bis 1152 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 1153 bis 1156 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 1157 bis 1160 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1161 bis 1164 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1165 bis 1168 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1169 bis 1172 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1173 bis 1176 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 1177 bis 1180 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 1181 bis 1184 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 1185 bis 1188 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 1189 bis 1192 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 1193 bis 1196 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 1197 bis 1200 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1201 bis 1204 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1205 bis 1208 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1209 bis 1212 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1213 bis 1216 RM., bis zu siebenundzwanzig Wochen alt 1217 bis 1220 RM., bis zu achtundzwanzig Wochen alt 1221 bis 1224 RM., bis zu neunundzwanzig Wochen alt 1225 bis 1228 RM., bis zu zehnundzwanzig Wochen alt 1229 bis 1232 RM., bis zu einundzwanzig Wochen alt 1233 bis 1236 RM., bis zu zweiundzwanzig Wochen alt 1237 bis 1240 RM., bis zu dreiundzwanzig Wochen alt 1241 bis 1244 RM., bis zu vierundzwanzig Wochen alt 1245 bis 1248 RM., bis zu fünfundzwanzig Wochen alt 1249 bis 1252 RM., bis zu sechsundzwanzig Wochen alt 1253 bis 1256 RM., bis zu siebenundzwanz



Viele von uns bereitet es unendliche Freude, Theater zu spielen. Die anderen beschränken sich auf das Zuschauen und empfinden dasselbe Vergnügen. Also bauen wir uns ein Schattentheater. Ist es fertig, dann kommen alle auf ihre Kissen und die langweilige Abendstunde wird lustig und unterhaltend ausgefüllt.

Die Herstellung ist äußerst einfach: Wir fertigen uns einen Rahmen aus Brettern, 30 Zentimeter hoch und einen Meter breit. Über diesen Rahmen spannen wir mit Reißzwecken oder Kleister einen Bogen transparentes Papier. Zwei Seitenwände, in derselben Höhe und etwa 40 Zentimeter tief, fertigen wir uns aus Pappe oder Holz und nageln sie mit Blattschrauben fest an den Rahmen.

Dieses Gestell haben wir auf ein kleines Tischchen, das wir an drei Seiten von der Tischplatte bis zum Fußboden mit Stoff verkleiden. Die hintere Seite bleibt frei. Nun haben wir eine Art Schattentheater, nur daß die Bühne mit Papier verspannt ist. Jetzt fehlt uns noch eine Lichtquelle, die von hinten das Licht auf den Papierbühnenausschnitt konzentriert. Hier genügt eine Fahrradlampe oder eine verstellbare Tischlampe. Die handelnden Personen bewegen sich zwischen Lichtquelle und Bühnenausschnitt. Selbstverständlich muß das brennende Licht im Zimmer ausgefaßt werden. Da von außen die Schattenspieler nur als Schatten zu sehen sind, lassen sich die unglaublichen Effekte erzielen. Aus Pappe nach ausgezeichneten Kopfbildern werden mit Nadeln an der Stirn befestigt und wirken im Schatten massig. Nasen können beliebig verlängert



werden. Köpfe können sich durch Abdrücken von der transparenten Fläche nebelhaft auflösen oder durch Abkratzen aus dem Nichts entstehen. Besonders lustig ist eine Vorführung, wo ein Zahnarzt den von Zahnschmerzen Geplagten mit Hammer, Korkzieher und Nadelnspitze zu Leibe geht und unter allgemeinem Hallo Hilarität, Gelächern, Rastlosigkeit usw. aus dem Munde des Patienten herausholt. Das Kunststück ist sehr leicht. Man muß in Mundhöhe in den Schatten des linken Mundes aufstehenden Partners hineinfahren und, immer im Schatten bleibend, die auf der Tischplatte liegenden Gegenstände herausziehen. Die Wirkung ist fabelhaft, besonders wenn der Patient kräftig Ach und Weh schreit.

Die Stüchlein, die im Mittelalter der Nürnberger Schuhmacher Hans Sachs geschrieben hat, sind mit ihrem herben Humor für Schattenspiele sehr gut geeignet. Will.



Darfst du bogen?

Wenn jemand von euch Jungen zu seiner Mutter sagt, daß er in einen Verein gehen möchte, wo er bogen könne, gibt's vielleicht gleich ein "Nein" von der Mutter. "Nur wenn du die Gefahr nicht fürchtest", antwortet sie. "Nur wenn du die Gefahr nicht fürchtest", antwortet sie. "Nur wenn du die Gefahr nicht fürchtest", antwortet sie.

wärmer herankommt? Bei Verfußbörern kann man viele Gefährdungsverletzungen sehen, aber wenn Jungen boren, können Verletzungen nicht vorkommen. Die Kaste ist gut gepolstert und außerdem hat ihr ja noch nicht die Kraft dazu, um euch schwer zu verletzen. Die Kaste wird vielleicht mal bluten, aber ernste Schäden könnt ihr euch beim Boren nicht holen. Was ihr aber gewinnen könnt, ist Gewandtheit, Kraft, einen guten Witz und klare Verleugnung! Ihr sollt nicht zu Verfußbörern gemacht werden, sondern man wird euch zu geübten, kräftigen Armen, schnellen Beinen, ausdauerndem Herz und leistungsfähiger Lunge verhelfen. Ihr sollt mal in der Lage sein, euch kräftig eurer Haut wehren zu können. Das sind aber alles Ziele, die Vater und Mutter dem Jungen günstig stimmen müssen.

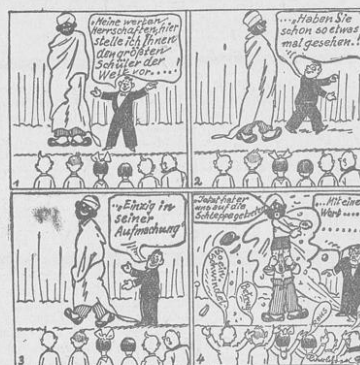
Denksport-Aufgabe.



In einer großen süddeutschen Stadt gibt es einen schönen Zoo. Ihr sollt herausbekommen, wie viele Tiere dort sind. Ihr müßt erst einmal feststellen, wie die acht Tiere des Bildes heißen, und müßt die Namen der Tiere untereinander schreiben. Aber dies ist nicht so einfach, denn ihr müßt die richtige Reihenfolge erst finden. Gabt ihr die richtige Reihenfolge, dann ergeben die Anfangsbuchstaben der Tiere die Stadt. Bei einem der acht Tiere aber müßt ihr es anders machen. Es ist dies der Büffel. Bei dem Büffel müßt ihr nämlich nicht den ersten Buchstaben (B) verwenden, sondern einen anderen Buchstaben.

Beispiel: B = Büffel, L = Löwe, E = Elefant, G = Giraffe, N = Nashorn, K = Kamele, H = Hase, S = Schaf, Z = Ziege, F = Ferkel, M = Maie, R = Rehe, A = Affen, I = Igel, O = Otter, U = Uhu, J = Jacke, P = Papagei, Q = Quack, X = Xanthippe, Y = Yackel, Z = Ziege.

Das „enthüllte Geheimnis“.



Unser kleiner Hans.

Hans hat kürzlich die Mäuser gehabt. Er ist längst wieder gesund. Jedoch neulich will es der Zufall, daß ihn eine Mücke sticht, worauf ein kleiner roter Fleck entsteht. „Mutti“, brüllt plötzlich Hans, „eben hat mich eine Mäuser gestochen!“

Bilderrätsel.



Was ist das?



Das wissen alle, daß der Teufel oft im Wein steckt, auch im Bier und immer im Brantwein. Darum ist das Trinken oft ein Lafer und führt die Menschen ins Verderben. Als nun das Tabakrauchen auskam, da dachte der Teufel: „Hei, vielleicht kann ich auch in den Tabak schlüpfen und auch mit ihm die Seelen verderben.“ Darum kam er eines Tages auf die Erde und dachte zunächst einmal zu probieren, wie denn das Rauchen schmeckt. Im Walde trat er einen Föhrer; der hatte sein Pfeifchen im Munde und sein Gewehr unter dem Arm, das war mit Schrot geladen. „Hör einmal“, sagte der Teufel, „ich möchte gerne das Rauchen lernen. Ist das eine Pfeife, was du da unter der Nase hast?“ — „Nein“, sagte der Föhrer, „der den Salzen wohl erkannte, daß ich nur ein Waldwächter; aber was ich hier unter dem Arm habe, das ist eine Pfeife.“ — „So laß mich doch einmal ein wenig daran riechen“, sagte der Teufel, „ich würde zu gern, wie das schmeckt.“ — „Gern“, sagte der Föhrer und hielt dem Teufel gerade die Pfeife vor die Nase, schob los und atmete, die ganze Schrotladung dem Teufel in die Nase hinein. „Wah! Deizel!“ rief der Teufel und nieste. „Das ist aber ein starkes Kraut, ein Teufelskraut!“ Und eilig schlich er davon und rief sich die Nase, die den rauchenden, fast gestrafft genaug! Und darum ist man bis auf den heutigen Tag nie sicher vor allen Teufeln und bösen Geistern, als wenn man sich ein Pfeifchen angibt.

Des Schwämmchens Rache.

Es war einmal ein kleiner Junge von sechs Jahren, der hieß Karl. Er war lieb und artig, nur ein wenig wässersch, wie die Mutter sagte. Er hatte das Wässchen, und wenn es nach ihm gegangen wäre, dann würde er bald wie ein kleiner Möhr dahergelaufen sein. Einmal hatte die Mutter wieder das Wässchen fertig stehen, um den Buben zu waschen. Sie ging eben noch ins Schlafzimmer, um ein Handtuch zu holen. In diesem Augenblick nahm Karl schnell den Schwamm und — patsch!, lag er unter dem Schrank.

„O weh!“ schrie der Schwamm und hielt einmal seinen Kopf und dann sein Schwämmchen fest. Er hatte sich so sehr geirrt und war so sehr in seinem Schmerz, daß lange Tränenbäche den Fußboden entlangliefen. Als die Mutter den Schwamm suchte, war Karl schon so versteinert, daß sie ihn ohne diesen waschen mußte.

Als es Abend geworden war, ging Karl in sein Bett und lag noch lange mit offenen Augen da und dachte über alles nach, was er tagsüber erlebt hatte.

Das Schwämmchen unter dem Schrank erhob sich mit Schlägen, hinkte zur Tür hinaus und die Treppe hinunter. Es ging dann durch viele Straßen und Gassen und suchte in ein Haus, in dem ein Gefäß war, das Schwamm und Seife zu verkaufen hatte. Im Laden legte es sich auf den Teppich und ruhte sich aus. Da kamen auch schon die Brüder- und Schwester-Schwämmchen und fragten, was los sei.

Nun erzählte der Schwamm, daß er bei einer Familie in Dienst stände und immer helfen mußte, den kleinen Karl zu waschen. Er arbeitete dann immer ab, daß nur seine harte Stelle an ihm sei und machte sich immer weis und fahrig, nur um Karl'schen Gesicht und Hände nicht weh zu tun. Morgens und abends und zu jeder Zeit habe es für den Buben fertig gegeben und sei immer gut und lieb zu ihm gewesen. Aber heute morgen, als die Mutter fort gewesen sei, habe dieser ihn beim Schopfe genommen und gornig zur Erde geworfen; und dann habe er von Karl noch einen Truß von ein paar Bein bekommen, daß er weit unter den Schrank gelassen sei.

Die Schwämme berieten lange hin und her, was zu tun sei. Ihre Weibern und Vätern, die Seifenstücke, kamen auch herbei und halfen einen Plan schmieden, wie sie sich an dem kleinen Karl rächen könnten. Die Beratung ging zu Ende.

Fünf Schwämmchen marschierten los und hinterher fünf Seifenstücke, und ganz zum Schluß kam mit großem Gepolster die Wässerschüssel. Karl's Wässerschüssel ging an der Spitze und geleitete den Weg.

Als sie in die Wohnung ankamen, schielte alles in tiefster Ruhe. Die Wässerschüssel kletterte zum Wasserbad, ließ sich den Bauch voll Wasser laufen und stellte sich vor Karl'schen Bett auf. Die Schwämme hoben Karl aus seinem Bett und jogen ihn spitternackt aus. Er wollte seine Mutter rufen, aber sein Wässerschämmchen hielt ihm den Mund so fest zu, daß auch nicht ein Laut zu hören war. Die Schwämme füllten ihn nun in die Wässerschüssel mit kaltem Wasser. Jetzt muß ein Waschen und Scheuern an, daß der arme Schelm nicht wachte, wie ihm geschah. Ein Schwämmchen mit einem Seifenstückchen wusch das linke Bein, und am rechten sah ein anderes Schwämmchen mit einem Stückchen Seife. Am ganzen Körper vom Kopf bis zu den Füßen war ein Pfandchen und Pfandchen, als müßte ein Möhr weiß gewaschen werden.

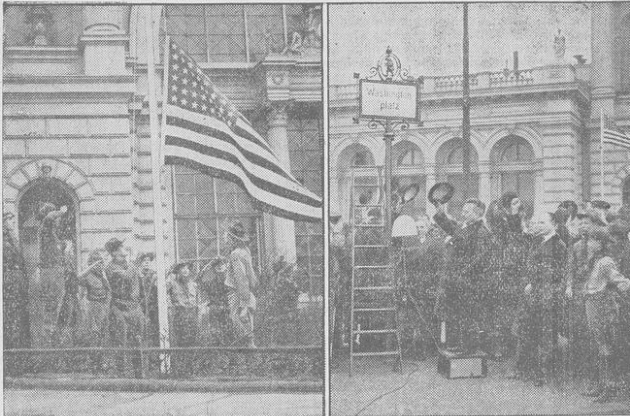
Von dem Körn war schließlich Karl'schen Wässchen, das am Wasserbad hing und schielte, was geschah. Es kam herzu und wollte einmal sehen, was es habe. Als es den verweirten Buben sah, bat und bettelte es so lange, bis die Schwämme es genug sein ließen. Das Wässchen rief den Karl, bis er wieder warm und trocken war und legte ihn ins Bett.

Die Wässerschüssel war unterdessen zum Ausguss gepolstert und suchte das Wasser wieder aus. Dann gingen sie alle wieder heim: die Schwämme, die Seifenstücke und die Wässerschüssel. Nur Karl'schen Wässchen blieb zurück.

Nach dieser Nacht hatte Karl's Mutter nie mehr beim Waschen über ihren Buben zu klagen. Wilhelm Hesse.

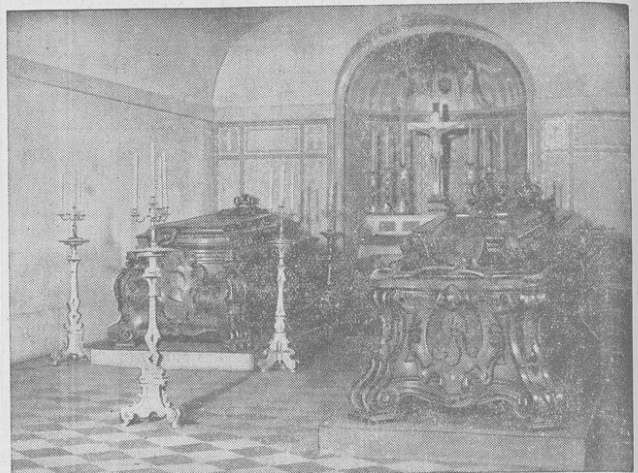
~ Bilder vom Tage ~

Die Reichshauptstadt weiht einen Washingtonplatz ein.



Links: Amerikanische Pfadfinder hissen bei der Einweihungsfeier das Sternenbanner. Rechts: Reichstagspräsident Lohé spricht bei der Einweihung des Washingtonsplatzes. — Der Platz vor dem Lehrter Bahnhof, auf dem täglich viele Hunderte von Reisenden den ersten Schritt auf den Boden Berlins tun, wurde am 200. Geburtstage Washingtons auf den Namen des großen amerikanischen Freiheitshelden umgetauft.

Die letzte Ruhestätte.



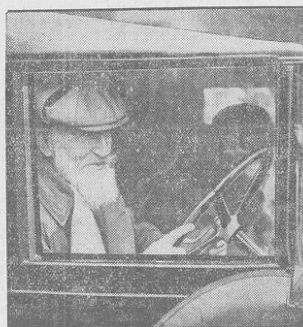
Die Gruft der katholischen Hofkirche in Dresden, in der der vormalige König von Sachsen, Friedrich August III., beigesetzt wird. Links vorn, von Leuchtern umrahmt, die für den Sarkophag des Exkönigs vorbehaltene Stelle.

Das neue Kabinett Tardieu.



Erste Reihe von links nach rechts: Finanzminister Flandin, Justizminister und Vizepräsident Reynaud, Ministerpräsident und Außenminister Tardieu, Arbeitsminister Laval. In der zweiten Reihe: Zwischen Flandin und Reynaud der Kriegs-, Marine- und Luftfahrtminister Pietri.

G. B. S. in seinem Unglückswagen.



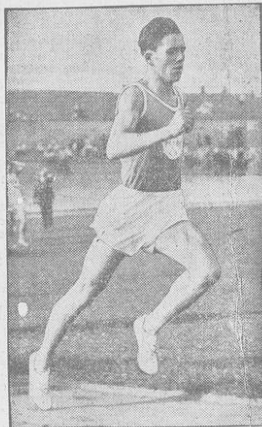
Georg Bernhard Shaw, der große englische Dichter am Steuer seines Tourenwagens, mit dem er jetzt auf einer Studienreise in Südafrika herumfährt. Er fuhr mit dem Wagen in einen Graben und erhielt erhebliche Quetschungen, so daß er sich in ärztlicher Behandlung begeben mußte.

Gerhart Hauptmann und Sven Hedin auf der Fahrt nach Amerika.



Der große deutsche Dichter (rechts) und der berühmte schwedische Forscher (Mitte) verlassen vor dem Mikrophon bei der Abfahrt der „Europa“ ihre Abschiedsgrüße an Deutschland.

Sportereignisse des Sonntags.

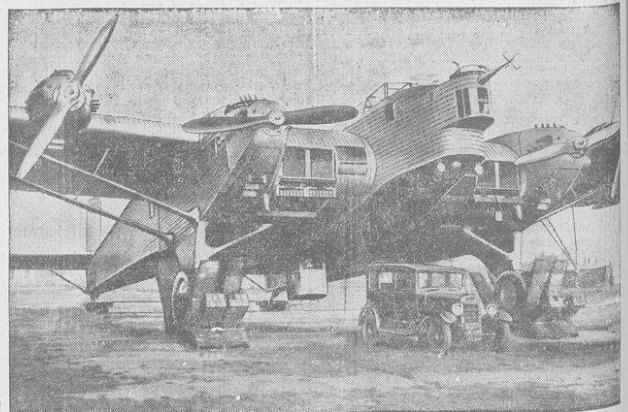


Paul, Stuttgart, siegte auf dem großen Stuttgarter Hallenportico auf der 1000-Meter-Strecke überraschend gegen Dr. Belzer, obwohl dieser sich in Höchstform befand, wie sein neuer Rekordlauf in Münster bewies.



Der Norweger Thor Ballangrud, der Weltmeister im Eisschnelllauf von 1920, gewann bei den in Vale Blacid ausgetragenen Schnellauf-Weltmeisterschaften die Läufe über 1500, 5000 und 10 000 Meter.

Neue gigantische Bomben-Flugzeuge.



Vier Geschwader solcher neuen Bomben-Flugzeuge hat Frankreich jetzt in Auftrag gegeben! Jedes der Flugzeuge kann 2500 Kilogramm Sprengstoff mit sich führen, ist mit neun Maschinengewehren versehen und besitzt einen Aktionsradius von 1000 Kilometern. Unter dem Flugzeugrumpf ist eine Gondel gelagert, die Bomben-Abwurf-Vorrichtungen bedient werden.

Wer wird Reichspräsident?

Krieg in Asien! Wann wieder in Europa? Der Völkerverbund ist unfähig, der Welt Frieden zu geben. Werden wenigstens in unserem Erbteil Menschlichkeit und Vernunft stark genug sein, eine neue Schlichterei zu verüben, die das Ende unserer Kultur bedeuten würde?

Eine der wichtigsten Entscheidungen zwischen Krieg und Frieden, zwischen Leben und Tod wird in drei Wochen in Deutschland gefällt. Einen schicksalhaften Sieger zum Reichspräsidenten wählen, heißt das Schicksal herausfordern. Kampf gegen den Faschismus ist Kampf für den Frieden!

Die Sozialdemokratische Partei hat zur Reichspräsidentenwahl offiziell noch nicht Stellung genommen. Aber die Entscheidung, die sie zu fällen hat, ist nicht schwer. Da die Kommunisten mit einer eigenen Kandidatur vorgehen, wäre die Auffstellung eines Sozialdemokraten auch nur eine leere Demonstration. Der Ausfall der sozialdemokratischen Stimmen bei der eigentlichen Entscheidung müßte aber mit mathematischer Sicherheit den Sieg der faschistischen Reaktion zur Folge haben. Wenn also nicht noch im letzten Augenblick irgendwelche unvorhergesehene Umstände eintreten, die die ganze politische Situation verändern, dann wird die Parole der Sozialdemokratie für Hindenburg lauten müssen.

Wenn wir praktisch nur noch vor der Frage stehen, ob Hindenburg bleiben oder durch einen Mann der Harzburger Front ersetzt werden soll, dann müssen wir natürlich dafür sein, daß Hindenburg bleibt.

Bei der vorigen Reichspräsidentenwahl hat die Sozialdemokratie — nachdem sich im ersten Wahlgang die Ausschüttung ihrer eigenen Kandidatur gezeigt hatte — für den Kandidaten der Mitte gegen den Rechten gestimmt. Genau das selbe wird sie auch diesmal tun. Geändert hat sich nur insofern etwas, als der Kandidat der Rechten von 1925 heute der Kandidat der Mitte gegen die Rechten ist. Daß wir vor sieben Jahren den Kandidaten der Rechten, Hindenburg, beäugelten, war richtig, und wenn wir jetzt wieder gegen die äußerste Rechte kämpfen, so bleiben wir konsequent.

Die Kommunisten haben vor sieben Jahren durch ihre sinnlose Thälmann-Kandidatur den Sieg der Rechten herbeigeführt. Sie haben Thälmann wieder aufgestellt und damit gezeigt, daß sie den Sieg des Faschismus wollten. So sind auch sie sich treu geblieben! Der Transportarbeiter Thälmann trug Hindenburg zum Sieg, als Hindenburg noch Kandidat der äußersten Reaktion war; er will diesmal Hitler oder

Sonderprüfung des Landesschoffengerichts in Delmenhorst.

Drei schwere Einbrecher vor Gericht. — Etwa 20 Einbrüche.

Gestern nachmittag fand in Delmenhorst eine außerordentliche Sitzung des großen Landesschoffengerichts statt, in der es sich um die Verhandlung von Angehörigen der Kommunistischen Partei handelte, von denen zwei durch Zufall in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober vorigen Jahres in der Heinrichstraße verhaftet wurden, wobei dann in einem Schuppen des Hauses Heinrichstraße 20 u. a. ein kleines Waffenlager entdeckt wurde. Die Angeklagten sind der Mechaniker B., der Arbeiter F. und der Arbeiter H., alle drei wohnhaft in Delmenhorst. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt: dem F. vier Einbrüche und zwei Vergehen gegen das Schußwaffengesetz, dem B. 21 Einbrüche und zwei Vergehen gegen das Schußwaffengesetz und dem H. 17 Einbrüche und ein Vergehen gegen das Schußwaffengesetz. Von der Staatsanwaltschaft waren 44 Zeugen, von der Verteidigung drei Zeugen geladen. Unter den Zeugen marschierten allein zehn Polizeioberwachmeister bzw. Gendarmenkommissare.

Vor der eigentlichen Vernehmung wurde die ziemlich dramatisch verlaufene Verhaftung der Angeklagten F. und B. sowie die nachträgliche Verhaftung des Angeklagten H. verhandelt und festgestellt. In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober vorigen Jahres gegen halb zwei Uhr entdeckte ein Polizeioberwachmeister am Hause Heinrichstraße 20 drei auffällige Gestalten — die drei Angeklagten — und legte sich in kurzer Entfernung von dem Hause hinter einen Busch. Kurze Zeit darauf erschien der Angeklagte H. mit einem Fahrrad in der Nähe des Polizeioberwachmeisters, der ihn zur Rede stellte.

H. griff nach einer Tasche. Der Wachmeister hielt ihm aber die Hand fest und konnte ihm nach kurzem Handgemisch eine geladene Pistole aus der Tasche reißen.

Bis der Wachmeister die fremde Pistole wegnehmen und seine eigene entriegeln konnte, nachträglich hat die Pistole nicht funktioniert — war der Angeklagte B. bereits 30 Meter weit geflohen und ist dann auch an dem betreffenden Abend entkommen. Der Wachmeister hatte dann zwar Mann Verhaftung geholt. Das Haus ist durchsucht worden und man fand in seinem Zimmer entriegelte Wertschließel, aber noch nicht im Bett gelegen, während H. sich in einem Wandbüchertisch in der Küche verborgen

hielt. Gleich bei der ersten Durchsuchung fand man dann im Schuppen eine Pistole in einer dort hängenden Sack. Diese Pistole hatte offensichtlich B. in der Ecke dort weggesteckt, während er die leere Pistolentasche oben in seinem Zimmer hatte.

Unter den Diebstählen sind die in Delmenhorst bekannten Einbrüche u. a. im Tabakgeschäft Corbes (über 400 Mark), zwei Einbrüche bei Kaufmann Gabriel (in einem Falle 918 Mark), bei Büchsenmacher Meier, wo zwei Kleintatzen, ein Trommelcylinder und Munition gestohlen worden ist. Mehrere Diebstähle wurden dann im Laufe der Verhandlung als Anlagepunkte fallen gelassen.

Die zur Last gelegten Einbrüche sind zum Teil in Delmenhorst verübt worden, einige in der Umgebung von Delmenhorst, und zwar in Lemwerder und Ulfenbüsch. Die Anklage gegen H. lautete außerdem wegen Diebstahls im Radialkade, da er im ganzen in drei Fällen zu Gefängnisstrafen u. a. zu freien Wachen verurteilt worden ist.

In der Vorunternehmung haben die drei Angeklagten fast zu allen ihnen zur Last gelegten Delikten eingestanden, und in der Verhandlung, in der die sämtlichen 24 Fälle im einzelnen zur Sprache kamen, haben sie jede Beteiligung abgelehnt. Da sie aber in mindestens dreizehn aller Fälle einmündig zu zwei oder auch nur einer allein irgend welche Gegenstände aus dem in jedem Einzelfall geraubten Gut befreiten hatten, war der Verdacht ohne weiteres gegeben. Die Angeklagten erklärten aber fast immer wieder, daß irgend etwas für sie nicht in Frage käme, oder: „Bin ich nicht dabei gewesen“, oder: „Mir keinen Fall kann ich einen Diebstahl eingestehen, den ich nicht begangen habe“, und zu der Frage um den Besitz des Diebesgutes fanden sie entweder einen großen Unbekannten, von dem sie es gekauft hätten, oder sie nannten größere Bremer Geschäfte, in denen sie die Sachen gekauft haben wollten.

Der Angeklagte B. hatte sich ein überaus umfangreiches Lager an Rohren, Stemmisen und sonstigen schiefen Gegenständen angeeignet.

das er sich, wie er behauptet, in dem Schuppen an der Heinrichstraße geholt hatte, um sich als Arbeitslohn einmal als Mechaniker einrich-

ten zu können. Später hatte er seine Verleumdung mehr darauf konzentriert, daß er die vielen Gegenstände, die wahrscheinlich aus den verhafteten Diebstählen stammen, die zur Verhandlung standen und von denen auch in der Mehrzahl der Fälle die Bestohlenen irgendeinen Teil wiedererhielten, in einem einzigen Kauf, gleich schon verpackt in einem Kufad, der ebenfalls gestohlen war, angekauft habe. Selbstverständlich ist die Distrikts- und Verfallens-Gehaltsliste, als er von dem Vorliegenden oder etwas in die Enge getrieben wurde, wird aus dem abstrakt nicht genannten Verkäufer ein inzwischen unbekannter Verkäufer in Bremen. B. hat jedenfalls nur in ganz wenigen Fällen überhaupt eine Beteiligung an einem Diebstahl gestanden, während F. ebenso wie H. häufig leugneten und nur gestandene oder auf ähnliche Art und Weise erhaltene Gegenstände bestritten wollten.

Unter den zur Anklage stehenden Fällen handelte es sich um Diebstähle, in denen im einzelnen für 400, 530, 918, 465, 683, 250, 300 Mark gestohlen wurde, womit also schon in den Hauptdiebstählen eine Summe von circa 3500 Mark erreicht wurde.

Aus der Verhandlung ging ganz klar hervor, daß die Angeklagten im Besitz einer großen Zahl von einzelnen Gegenständen aus solchen Diebstählen waren. Außerdem war B. noch überführt in einem Fall durch einen Fingerabdruck.

Nach einer Beratung von etwa 40 Minuten wurde folgendes Urteil verkündet: B. erhält wegen zwölf schwerer und zwei einfacher Diebstähle zwei Jahre Gefängnis, F. wegen fünf schwerer Diebstähle ein Jahr Gefängnis und H. wegen vier schwerer und fünf einfacher Diebstähle drei Jahre Gefängnis. Bei B. und H. waren in die Gesamtstrafen eingerechnet die Strafen für Vergehen gegen das Schußwaffengesetz, was man angenommen hat, daß sie bei ihren Diebstählen wohl auch die bei ihnen gefundenen Waffen mit sich geführt haben dürften. Untersuchungsshaft wurde den Angeklagten nicht angedreht, weil sie durch ihr hartnäckiges Leugnen die Untersuchungsshaft selbst verursacht haben. Als um 10 Uhr die Sitzung geschlossen wurde, verabschiedeten sich eine ganze Reihe von Parteigenossen von den Angeklagten in herzlichster Weise, teils mit dem Wunsch „Gals und Beirudr“.

Hitlers Kampfmann zum Sieg tragen, weil dieser jetzt Kandidat der äußersten Reaktion ist. Denn Hauptfeind ist und bleibt doch die Sozialdemokratie!

Die Kommunisten, die den Mund nie weit genug aufmachen können, prahlen, neunzig Prozent der sozialdemokratischen Wähler würden für Thälmann stimmen. Man braucht nur den Rechenzettel zur Hand zu nehmen, um festzustellen, daß auch dann noch Thälmann

durchfallen würde. Aber der Nazi würde mit Leichtigkeit durchs Ziel gehen, und die sozialdemokratischen Wähler würden zu spät erkennen, welche Torheit es war, der kommunistischen Kopfsteife zu folgen.

In Wirklichkeit denken die Kommunisten gar nicht an den Sieg ihres Kandidaten; sie wollen ihn gar nicht. Sie die lächerliche Situation auszunutzen, die entstehen würde, wenn der russische Reitergeneral Teddy Thälmann deutscher Reichspräsident würde, ist eine Aufgabe nicht für Politiker, sondern für Kollaborateure. Wenn aber gar keine Möglichkeit des Erfolges, ja auch kein Wille zum Erfolg vorhanden ist, wozu dann die ganze Folge der KPD-Kandidatur? Wozu die netzlichen Photographien des als Proletarier verkleideten russischen Kanalliegenerals und sein verführerisches Augenblinzeln?

Es wäre vom Standpunkt der KPD verständlich, wenn sie erklären würde: „Uns interessiert der ganze Nummel nicht, wir bleiben zu Hause!“ Das war einst die Parole bei der Wahl zur Nationalversammlung, warum sollte es nicht auch jetzt Parole zur Reichspräsidentenwahl sein?

Die Enthaltungsparole hätte für die KPD zwei Nachteile. Erstens würde ihr die Gelegenheit entgehen, dem Faschismus Hilfe zu leisten, und zweitens käme sie um einen Anlaß, die Sozialdemokratie anzugreifen. Das dürfte nicht sein, darum muß Thälmann kandidieren!

Die Kommunisten unterschätzen den Bestand der sozialdemokratischen Wähler, ja sogar eines Teiles ihrer eigenen. Es ist notorisch, daß am 9. August 1931 ein sehr erheblicher Prozentsatz der kommunistischen Wähler auf die Wahnsinnsparte vom „roten Volksentscheid“ mit dem Wahlerfolg geantwortet hat. Die Situation ist heute dieselbe, nur noch klarer. Der Appell für Thälmann ist ein Appell an die Dummheit, er wird bei den politisch geschulten Massen der Sozialdemokratie nicht verfangen.

Die Sozialdemokratie ist entschlossen, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um dem Faschismus eine Niederlage zu bereiten. Zu diesem Zweck wird sie mit ruhiger Bestimmtheit und in voller Einigkeit ihre Maßnahmen treffen. Einmal hat sie sich gezeigt, daß sie richtig handelte, indem sie die Aufstellung Hindenburgs durch die bürgerliche Mitte nicht verhindert. Denn die Folge davon ist Verwirrung und Ratlosigkeit im Lager der Gegner.

Sie haben das Maul voll genommen mit dem ersten Entscheidungsjahr 1932 — aber da es soweit ist, können sie sich selber nicht entscheiden! Hitler hat in Berlin erklärt, wenn der Name des Kandidaten genannt werde, dann würden „Millionen aufstehen zur Begeisterung“. Aber noch immer, drei Wochen vor der Wahl, ist es ein buntes Geheimnis, für wen Hitler Millionen Begeisterung brüllen werden. Für einen Genarmen! Einen Professore? Einen Bringen? Oder einen Oberst a. D.!

Säßen diese deutschen Spießbürger, die heute wie tot hinter der Hakenkreuzfahne herlaufen, auch nur noch einen Funken Verstand, so müßte es ihnen jetzt, angesichts der grotesken Situation im Harzburger Lager, die Schuppen von den Augen fallen! Ihr Ketzer von einst, Hindenburg, auf der anderen Seite, und der bombastisch angekündigte Erobertor noch nicht im entferntesten sichtbar! Während das Wahlerloß hart, hinter den Kulissen gepöbelnd, geschacht und gestöhnt, und die Entscheidung wird immer weiter hinausgeschoben. Wie es jetzt heißt, bis nach den Verhandlungen des Reichstags.

Sie erhoffen von den Verhandlungen des Reichstags irgendeinen Glücksfall, der ihnen aus der Klemme befreit. Nun, die Sozialdemokratie wird das ihre tun, damit dieser Glücksfall nicht eintritt und daß sie in der Klemme bleiben. Das Entscheidungsjahr 1932 muß für Deutschland die Befreiung von der faschistischen Bedrohung bringen! Der Nationalsozialismus muß aufs Haupt geschlagen werden — trotz Jugenbernd und Thälmann! So und nur so dienen wir der Freiheit des deutschen Volkes und dem Frieden der Welt!

Kurze Notizen aus dem Lande. Seinem Leben selbst ein Ziel setzte der Fabrikunternehmer und Landwirt G. A. in Westerbreda, indem er sich in seiner Wohnung mit seinem Jagdgewehr erschöß. Schwermerkt ist der Grund zu der Tat. — Der Master Z. fuhr in Leun mit dem Rad gegen ein ihm entgegenkommendes Auto. Z. wurde mit seinem Rad auf dem Rücken des Autos geschleudert. Er war auf der Stelle tot. — In Warfhausen bei Friespothe wurde bei einem Bademeister eingebrochen und 200 Pfund Weizenmehl gestohlen. — In der gleichen Nacht wurden bei einem Schmied, ebenfalls in Warfhausen, fünf neue Manig ersten Grades gestohlen. — Beim Sturz auf dem in schlechtem Zustand befindlichen Kopffleischpflaster zog sich eine Kabinenführerin schwere blutende Knieverletzungen zu. — Beim Schmuggeln an der Grenze wurde in Lönningen ein Arbeiter festgenommen. Die geschmuggelte Ware konnte er vor seiner Verhaftung oeffnen,

Wissen Sie, was Mandchurien ist...?

In Mukden, der Hauptstadt der Mandchurien, ist, wie gemeldet, vieler Tage eine unangenehme Mandchurische Republik ausgerufen worden. Obwohl sie von Chinesen ganz Mandchurien ausgerufen wurde, gilt sie allgemein als das Werk der Japaner, die an einer japanisch-mandchurischen Mandchurien ein geradezu vitales Interesse haben.

Die Mandchurien ist der nördlichste Teil Chinas. Im Nordwesten, Norden und Osten grenzt sie an Rußland, im Süden an das japanische Korea und bildet durch ihre natürliche Lage einen „Korridor“ zwischen der Sowjetunion und Japan. Diese Lage ist aber nicht allein ausschlaggebend für Japans Interessen an der Mandchurien. Vor der Jahrhundertwende war die Mandchurien ein unfruchtbares, von niemandem beachtetes Land, das man als Urwaldgebiet der herrschenden kaiserlichen Dynastie Chinas kannte. Die Landwirtschaft war unentwickelt, und in der ganzen Mandchurien gab es keine zehn Industrieunternehmen, die ein Kapital von 200 000 Mark geholt hätten.

Damals hatte die Mandchurien nur ungefähr fünf Millionen Einwohner. Die Russen erkannten sehr bald die Bedeutung dieses Gebietes und waren die ersten, die durch den Bau der Chinesischen Ostbahn eine Verbindung zwischen der Mandchurien und Europa geschaffen haben. Auf der neuen Eisenbahnlinie entstanden Städte, so z. B. Chabin. Dann kamen die Japaner ursprünglich aus strategischen Gründen die Eisenbahnstrecke Chinesisch Ostbahn mit vier Eisenbahnlinien, die mit japanischem Geld erbaut wurden, um mit weiteren vier chinesischen Bahnen.

Die Eisenbahnen haben die Auswertung der unerschöpflichen Naturkräfte der Mandchurien ermöglicht. Zu Millionen trämen die Einwohner nach der Mandchurien, die in den letzten Jahrzehnten zur Kornkammer und zum reichsten Teil Chinas geworden ist. Heute hat die Mandchurien ungefähr 30 Millionen Einwohner, von denen die mei-

sten Chinesen und nur 200 000 Japaner sind. Dennoch hat Japan größtes Interesse an diesem Land, weil seine Industrie von dessen Rohprodukten abhängig ist, und weil die reiche Mandchurien wertvollen Markt für die japanische Industrie darstellt. Japan hat in der mandchurischen Industrie über drei Millionen Mark investiert und hätte dort aber allesamt zu verlieren.

Als Hauptprodukt der Mandchurien ist die Sojabohne bekannt. Die acht Millionen Hektar mit Sojabohnen bebauten Land sind eine Quelle ungeheurer Reichtümer. 1929 wurden 5 351 Tonnen Sojabohnen produziert. Dabei ist der fruchtbare Boden der Mandchurien noch lange nicht voll ausgenutzt.

Allein die Kohlengruben von Fusuan umweit von Mukden sollen 1,2 Milliarden Tonne Kohle enthalten. Ueber der Kohle lagern Schätzungsweise fünf Milliarden Ton Kohlenkies. Jährlich werden hier 1,3 Millionen Ton Kohle verarbeitet, aus denen man zum alleinigen Gebrauch der japanischen Kriegsmarine 54 000 Tonne Schweröl und als Nebenprodukt 4800 Tonne Koks, 7000 Tonne Paraffin und 17 000 Tonne Ammoniumsulfat gewinnt. Die Kohlenförderung beträgt sieben Millionen Tonne. Die mandchurische Industrie umfaßt 92 Betriebe, für die 60 Millionen Mark darleihen; Papierfabriken, Gerbereien, Zündholzfabriken, Maschinenfabriken, Sägemerke, Brennerien und Textilindustrie. Noch vor kurzem hatte die Mandchurien eine durchaus aktive Handelsbilanz. 1928 hatte die Ausfuhr einen Wert von 532 Millionen Mark, während die Einfuhr nur 532 Millionen Mark betrug. Als Kolonialland dürfte die Mandchurien für die Japaner kaum in Frage kommen. Die japanische Kaukraft ist mehr malanisch als mongolisch und kann sich niemals an die winterliche Kälte der Mandchurien gewöhnen. Dasselbe gilt auch von der Diät, denn der Japaner ist Kets genötigt, der in der Mandchurien nahezu unerschwinglich ist.

Aus Stedingen.

Wahlkreis. Generalversammlung des Radfahrvereins „Fahr wohl“. Eingangs der Versammlung erhoben sich die Anwesenden zu Ehren der im Wahlkreise Stedingen von ihren Eltern, im Radfahrkreise Stedingen der Vorfahren der alten Mitglieder den Dank aus, daß sie trotz der schlechten Zeit zur Stange hielten. Der Kassenbericht schloß zufriedenstellend ab. Nach Entlastung des Kassierers wurde der Gesamtertrag einstimmig wiedergewählt. Unter „Verabschieden“ wurde der Beitrag auf 20 Pf. festgelegt. Der Eintritt für das Diesjahr soll für Dame und Herr 1,50 RM. nicht übersteigen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten schloß die gemütliche Versammlung. Solles es wie in Italien werden? Zu einer Rundgebung für die Eisener Front gehalten sich die Versammlung bei Schipport in Lemwerder. Gerichtsrat Dr. Mangoldt (Italien), vertrieben durch den Faschismus aus seinem Heimatland, hielt einen Vortrag. Der Vortragende, dem die Erhebung und die Toten Speisen in seinen Gedächtnis zurückzuführen haben, wurde beim Betreten des Podiums mit kräftigen „Frei Hei!“-Rufen begrüßt. Der Vortrag, in deutscher Sprache, gab den zahlreich erschienenen ein Bild von Italiens Verhältnissen und gleichzeitig eine Warnung, jetzt den Faschismus zu bekämpfen und alles zu seiner Vernichtung beizutragen. Beifolgend wurde die auffällende Versammlung mit gemeinschaftlich gelungenen Kamptiteln.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Politische Zusammenkünfte bei Ulrich.

In Felde im Kreise Ulrich fand eine kommunistische Versammlung statt, zu der sich auch sehr viele Nationalsozialisten eingefunden hatten. Die Rede des kommunistischen Sprechers verlief ohne Zwischenfälle. Aber bei den Worten des Nationalsozialisten machte sich bereits Unruhe im Saal bemerkbar. Obwohl Kommunisten als auch Nationalsozialisten gegen die Versammlung Versicherungen herausgaben, die aber nicht mehr in der überfüllten Saal hinein konnten. Als der nationalsozialistische Redner geredet hatte, stimmte eine Gruppe von „Rechte das Horst-Wessel-Lied an, damit das Feld zum stillen Zusammenstoß gesehe. Stille und Zisch wurden zu hören und als sich die Stille benutzte, die acht anwesenden Landjugendbeamten konnten aber in kurzer Zeit unter Anwendung des Gummistocks den Saal räumen und weitere Zusammenkünfte auf der Straße verhindern. Als der Sohn W. des Landwirts Gobenlein in Westphalen seine elterliche Wohnung betreten wollte, wurde er von einer Gruppe Kommunisten überfallen und erhielt einen Messerstich in den Rücken, der die Lunge schwer verletzete. Er wurde noch in der Nacht ins Krankenhaus nach Ulrich gebracht, wo er nicht unbefriedigend verstarb. Nach Erledigung dieses Zwischenfalles wurden die Landjugendbeamten aus einem Gehöft bei Felde durch Steinwürfe belästigt. Als sie vorgehen, wurden ihnen aus einem Kumpel zwischen die Beine geworfen. Daraufhin räumten sie das Gehöft, in dem in der Nacht bis drei Uhr fünfzig die Verlesenen Nationalsozialisten, befanden, mit dem Gummistock.

Accum. Öffentliche Rundgebung. Am Freitag, abends 8 Uhr, findet bei Galtwirth Bruns in Accum eine öffentliche Rundgebung der Eisener Front statt. Rasther Todmann, Kitzingen, spricht über den Kampf der Eisener Front gegen den Faschismus. Zu zahlreichem Besuch dieser Rundgebung ladet die Kampfleitung ein. Der Eintritt ist frei.

Soosfeld. Filmvorträge. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am morgigen Donnerstag nachmittags für Kinder, und abends für Erwachsene Filmvorträge. In der Vorrede in allen Orten werden Zulauf fanden, so darf erwartet werden, daß morgen das Lokal von Eggs, wo die Filme laufen werden, überfüllt sein wird.

Himmelreich. Eisener Front. Am Freitag, abends 8 Uhr, hält die Eisener Front bei Fönjes in Himmelreich eine öffentliche Ver-

Das Eisbein des Anstößes.

Ein Ehebruch, der feiner war.

(Berliner Bericht.) Der Ehebruchprophet, mit dem sich ein hiesiges Gericht zu befassen hatte, drehte sich in der Hauptsache um ein Eisbein. Und nur diejenigen unter den Jüngern, denen das Eisbein aus so viel bedeutet wie dem klagenden Herrn Ludwig W., konnten sich mit dem Beweisverfahren befassen, die diesem angeblich gekränkten Ehemann dazu diente, um eine, wie sich später herausstellte, unschuldige Frau anzuverwandern.

Das belagte Eisbein, ein Vorgesetzter des Klägers, dessen Zurechtweisung eben so leicht wie dankbar ist, fand eines Tages demselben auf dem Speisezimmer, während Herr W., in Vorahnung des kommenden Genusses, der Gattin die artigen Komplimente über ihre Kochkunst sagte. Bersüßt ließ er sich eine mächtige Portion auf den Teller legen, lobte nochmals das köstliche Ansehen des artigen Fleisches und hieß mit Begeisterung ein.

Doch was war das? Statt vor Wonne zu verzehren, lautierte Herr W. den Witten aus und blühte die Gattin grimmig an. „Das Fleisch ist ja angebrannt!“ rief er aus. „Du hast mir den ganzen Tag verdorben, du...“ und dann sagte er einige häßliche Schimpfwörter, die sich nicht wiederholen lassen.

Jedenfalls gab das angebrannte Eisbein den Anstoß zu weiteren Vermutungen. Frau W. sprang auf, holte ihren Mantel und verließ auf der Stelle das Haus ihres Gatten. Unten, auf der Straße, fiel ihr ein, daß sie keinen Menschen hatte, an den sie sich hilfe suchend wenden konnte. Sie begab sich daher

in eine Kneipe, in der ihr Mann zu verkehren pflegte.

Während sie dort saß und Trübsal blies, erregte sie das Mißfallen eines älteren bärtigen Herrn. Wüstlich sprach er sie an, ließ sich die schlimme Eisbeinergeschichte erzählen und machte der obdachlosen Frau den Vorschlag, sich von ihm in ein Hotel begleiten zu lassen. „Es wird mir ein Vergnügen sein“, meinte er, „Wenn ein Zimmer zu bezahlen und sie in guten Händen zurückzulassen.“

Tatsächlich brachte er die junge Frau in ein ihm bekanntes Hotel, bezahlte für einige Tage die Rechnung und — entfernte sich. Leider kam dieser Vorschlag dem Gatten zu Ohren, der sehr und sehr darauf schwor, daß sich die Geliebte mit dem bärtigen Herrn weniger harmlos abgeheilt habe. Brandbrenn klagte er wegen Ehebruchs.

Vor Gericht brachte er vor, daß eine Frau, die inmalte sei, ein Eisbein anzubrennen, auch auf anderen Mißtaten fähig sei. Und so wäre der Mord der Untreue für immer auf der armen Frau haften geblieben, hätte nicht das Hotelpersonal übereinstimmend bezeugt, daß der bärtige Herr, ein Kommissar vom Scheitel bis zur Sohle, Frau W. ins Hotel gebracht und sich gleich darauf entfernt habe.

Damit war der Eisbeinprozeß zu Ende und die von der Anklage des Ehebruchs freigesprochene verließ erheben Hauptes den Verhandlungssaal. Vor ihr wird Herr W. kein Eisbein mehr vorgelegt bekommen.

sammlung ab. Es spricht der Landtagsabgeordnete Zimmermann, Wilhelmshaven, über den Kampf der Eisener Front gegen den Faschismus. Reger Beifall wird erwartet. Das Eisener Buch liegt noch bis einschließlich 27. Februar aus.

Neustadtgedens. Eisener Front. Das „Eisener Buch“ liegt zwecks Einzeichnung im dem Genossen Emil Lübbels, Seelstraße 89, aus. Es wird erwartet, daß sich jeder Republikaner dort einzeichnet.

Makke. Gemeinderatsitzung. Nachdem vor acht Tagen die Nazis aus der Gemeinderatsitzung ausgeschlossen waren, war auf gestern nachmittag eine neue Sitzung einberufen worden. Die Sitzung hatte, der interaktiven Tagesordnung wegen, fünf Hörer angelockt, das der Sitzungssaal viel zu klein war um die Menge aufzunehmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung scharten sich gegen die verabschiedeten Eingeladenen der Nazis im „Vb.“, wo von Stehplatz und Unfallmännchen die Rede war (die meisten Unfallmännchen sind doch wohl bei den Nazis zu finden, die erst einen Antrag einbringen, um ihn bei der nächsten Gelegenheit wieder zurückzuziehen). Es schloß seinen Antrag vorzuleben, weil das Gehalt des Gemeindevorstandes nach unter das Gehalt des Gemeindevorstandes gekommen wäre.

Die Tagesordnung hatte als Hauptpunkt die Festlegung der Gehälter der Gemeindevorstandes und der Mitglieder des Gemeindevorstandes. Der Gemeindevorstand (G.V.) hat bei seinem Antrag auf 3600 RM. netto, und für Gemeindevorstandesführer Janßen auf 3000 RM. jährlich. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Antrag Lantau von 11:7 Stimmen. Danach bleiben die Gemeindevorstandes in der bisherigen Besetzungsgrenze. Der Gehalt des Gemeindevorstandesführers beläuft sich auf monatlich 250 RM. Alle Nebenbezüge wie u. a. für die Kirchenrechnungsführung fließen in die Gemeindefasse. Das Gehalt des Gemeindevorstandes wurde auf jährlich 1800 RM. netto festgelegt. Das Gehalt des Gemeindevorstandes (V. 1746 RM.) bleibt bestehen, während das Gehalt des Gemeindevorstandes (V. 1746 RM.) noch etwas erhöht wird. Damit war eine schwierige Frage im Gemeinderat gelöst. — Weiter wurde dem

von einer Leichenhalle zugestimmt und soll mit der Kirchengemeinde-Führung genommen werden über den Beginn des Baues. Auf einen Antrag hin wurde beschlossen, eine Gemeindefassette in Neubau reparieren zu lassen. Ein Antrag auf Tagelohn für die Sitzung in Höhe von 2 RM. wurde mit drei Stimmen abgelehnt.

Eine zweite Gemeindefassette soll angefordert werden. Zum Schluß verlas der Gemeindevorstand seinen Antrag der Nazis auf Auflösung des Gemeinderats, worauf wieder eine erregte Debatte einsetzte. G.V. Lantau sprach und warnte vor Diktatur, die über alle das Haus wäre, wo die Nazis die Mehrheit hätten. Schließlich wurde der Antrag Lantau, auf Schluß der Debatte, angenommen, womit die Sitzung beendet war.

Makke. Rundgebung der Eisener Front. Die Rundgebung der Eisener Front in Makke war ein voller Erfolg. Trotz aller Gegenmaßnahmen der Kommunisten (denen wohl noch der schneidende Hinweis auf der freien Sportbewegung in den Knochen sehr war der zum Brotscheit Saal aufbelebte. Nach kurzen einleitenden Worten des ersten Vortrags der SPD, nahm der Genosse Zimmermann an. Kitzingen, der Wort. Rasther Todmann sprach. Als zweiter Redner trat der reiche Beifall. Im Schlußwort richtete Genosse Zimmermann ganz besonders an die Frauen die dringende Mahnung, nicht hinter den Männern zurückzutreten und selbst aktiv in den Kampf einzutreten, um endlich dem Faschismus den Garaus zu machen. Damit endete die für unsere Art sehr wirkungsvoll verlaufene Veranstaltung der Eisener Front.

Südben. Pattenplage. Dem Einwohnern S. wurden in den letzten Tagen mehrere Häuser durch Patten zerstört. Es schien dies erst noch unwahrscheinlich, aber dann stellte es sich heraus, daß es über dem Hübertal wimmelte von diesen elenden Vagabunden, die eine außergewöhnliche Größe hatten. Das gesamte Gebiet räumte in einer Nacht mit diesen Ungeheuern aus und lagen überall wüste von den zerstreuten Tieren herum.

Sab. Zwischenfall. Eintragungen in das Eisener Buch. Die Eintragungen in die Einzeichnungslisten haben bisher ein gutes Ergebnis gezeitigt. Aber noch stehen viele ab. Zeige ein jeder Bekenntnis und trage

sich ein. Eintragungen können diese Woche noch bei R. Kette, Rapphau, vorgenommen werden.

Augsfisch. Falsche Behauptungen der Einzelhändler. Uns wird geflüstert, daß in der letzten Versammlung der Augfischer Einzelhändler wieder einmal mit dem Konsumverein und behaupteten, daß er in der Gemeinde Apen keine Steuern bezahle. Obwohl diese falsche Behauptung schon des öfteren richtig gekennzeichnet wurde, wird sie jetzt als wider besseres Wissen wiederholt. Oder sollten die Herren Krämmer etwa so wenig in der Finanzangelegenheit ihrer Gemeinde beiseite mit der sie von anderen kennen? Vielleicht fälschten sie auch von sich auf das Verhalten anderer. Für die, die es immer noch nicht wissen sollten, sei erneut erklärt, daß der Konsumverein laufend beim Finanzamt Weiterbezüge Grund- und Gebäudesteuer, Grunderwerbsteuer und Grunderwerbsteuer, darüber hinaus bezahle, von denen ja auch die Gemeinde Apen ihren Anteil überwiehen bekommt. Es sei dabei erwähnt, daß der Konsumverein ungerne mehr als 2 Prozent Umlagesteuer wie die Händler, sondern 2½ Prozent bezahlen muß. So liegt also die finanzielle Verantwortung des Konsumvereins auf der Gemeinde Apen und würde es der Gemeinde Apen bestimmt besser gehen, wenn alle Augfischer Einzelhändler ihre Steuern auch so bezahlen. Man darf annehmen, daß die größere Teile der Bevölkerung, die nun eine passende Antwort geben und nun ihren Anteil der Gemeinde Apen zahlen, die Gemeindefassette beim Konsumverein einlösen, werden schon wissen, warum sie es tun. Kein Mensch hat auch das Recht, zu verlangen, daß der Konsumverein in Bezug auf die Einlösung der Gemeindefassette zurückgelegt wird. Der soll man vielmehr daran erinnern, daß es selten gegeben hat, wo die Kaufleute die Gemeindefassette, die sie jetzt so gern einlösen möchten, gar nicht in Zahlung nehmen wollten und die Gewerbetreibenden einfach ihrem Schicksal überließen? Der Konsumverein hat die von Schicksal so hart betroffenen Mitglieder der Gemeindefassette, die er hat der Gemeinde Apen geliehen, in der Gemeinde Apen hinweggenommen. Noch jetzt nimmt die Gemeinde einen zinslosen Kredit von rund 2000 RM. in Anspruch. Es bleibt also zu hoffen, daß die Arbeiterschaft aus den Vorgesängen die richtige Lehre zieht und ihren Bedarf beim Konsumverein einlöst.

Cluppenburg. Ein rabiotischer Bankrott. In einer Cluppenburger Bank wurde der Direktor von einem Kunden zunächst in der unethischen Weise beschimpft, und, als er die Angriffe des Kunden zurückwies, mit dem Messer bedroht. Die Angestellten der Bank mußten ihrem Vorgesetzten zu Hilfe eilen, wobei dem übermächtigen Raubdieb gleich eine Tracht Prügel verjagt wurde.

Kurze Notizen aus dem Lande. Blut. Überfrucht und schwererleht aufgefunden wurde am Deich in Altesich ein Motorradfahrer, der gestürzt war. Er mußte dem Berner Krankenhaus zugeführt werden. — Nach dem Verkauf des Gemeindefassette, die Gemeindefassette wird der Gemeindefassette morgen voraussichtlich morgen entsprechende Beifall fassen. — Bei einem Händler in Leer wurden 77 Gewehre, 11 Pistolen und Munition beschlagnahmt. Das Gewehr wurde geladen. — In Dänemark verlegte das Kind eines Spülers beim Ueberfahren eines Grabens, daß es bald darauf starb. — Unter dem Verdacht von verbotenen Handlungen bei jungen Mädchen vorgenommen zu haben, wurde ein 66-jähriger Arbeiter aus Rönneboer verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Oldenburg zugeführt.

Im des Fahrradhandlers Hans Stöling in Dietmannshausen soll die Schlußabrechnung erfolgen, für die rund 1100 RM. an Wälle vorhanden sind, während die noch zu berücksichtigenden Forderungen rund 5700 RM. ausmachen. — Für die Schlußabrechnung, in dem Rönneboer erfahren über das Vermögen Marijken in Hohenböggen, Bezirk Flethen, stehen rund 1850 RM. an Wälle zur Verfügung, während die noch zu berücksichtigenden Forderungen rund 1800 RM. betragen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Ergebnis der Untersuchung von Milchproben am 18. Februar 1932

Erzeuger bzw. Verkaufsstelle	Milch	Fettgehalt %
A. Thielmann, Boitward, Morgenmilk	3,0	3,0
Fr. Carls, Range Straße	3,0	3,0
H. Zall, Süderdeichstraße	3,0	3,0
H. Goghof, Marktstraße	3,0	3,0
H. Wölkens, Mittelstraße	3,0	3,0
H. Roopmann, Mittelstraße	3,0	3,0
H. Biel, Grenzstraße	3,0	3,0
H. Müller, Range Straße	3,0	3,0
H. Ahrens, Grenzstraße	3,0	3,0
Schöbe, Oberhammelwarden	3,0	3,0

Der Fettgehalt einer guten Milch soll mindestens 2,7% betragen.

Brake, den 22. Februar 1932.

Stadtamtsrat. Dr. Winters.

Hammelwarden.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die nach Steuerarten oder Wartensblättern aus dem Jahre 1931 in Händen haben, werden aufgefordert, dieselben umgehend im Gemeindeamt oder auf dem Finanzamt Brake abzugeben.

Hammelwarden, den 22. Februar 1932.

Gemeindevorstand. Aug. Beigedrehter.

Bevorzugt unsere Lieferanten!

Fürjorgefelle im Amtsgebäude.

Westlicher Seiteneingang.

1. Sprechtstunden der Amtsfürjorgefelle in der Alters-, Jugend- und Gesundheitsfürjorge jeden Freitag, nachmittags von 8 bis 5 Uhr.
2. Sprechtstunden des Fürjorgefelles in der Tuberkulosefürjorge jeden Freitag, nachmittags von 8 bis 5 Uhr.

Der Amtsvorstand des Amtverbandes Brake.

Zu bemerken

Waldchenke Brake

Ennabenden, d. 27. Febr.

Preis - Skat

Es ladet freundlich ein Ernst Schumacher.

Rindfleisch

Empfehle prima fettes

zum Kochen... 60 Pf.
zum Braten... 70 Pf.
Schneide... 80 Pf.
Gehacktes... 80 Pf.

Frau Wains, Kirchhammelwarden.

„Friedeburg“. Brake

Samstag, den 23. Febr.

Zanzfranzchen

„Aufstreich“
Eintritt für Damen und Herren je 30 Pf. Anfang 8 Uhr. Es ladet freudig ein S. Hüfing.

Ellwürder flos

Samstag, 23. Febr. 1932

Bockbier-rummel

Stimmungsfabelle
Robstaus. Modturtte.
Es ladet freundlich ein W. Bahnenfamp.

Atens.

Freitag, nachmitt. 2 Uhr:
Freisches

Schweinefleisch

Bestellungen erbeten
3 U. Gensmann.

Nur dann

wenn Sie Kühle oder Verkühlung, Stollenangetos oder Stellenangetos, Familienanzeigen usw. bei der meistgelesenen und weitverbreiteten Tageszeitung abgeben, ist der Erfolg und Zweck einer Anzeige voll gewährleistet

Volksblatt

Geschäftsstelle: Nordenham, Bahnhofstraße 5 Telefon 2250.

Nordenham.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh befiel das Rindvieh Heinrich Martens in Nordenham ist am 18. Februar erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit wieder aufgehoben.

Nordenham, den 20. Februar 1932

Ant. Eutoldinen. Dr. Gerdes.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Ortsgruppe Nordenham und Umgegend

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Mitgliebes

Hinrich Reimers

Kenntnis zu geben

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Februar, um 14 Uhr, vom Trauerhause, Akerer Allee 87, aus statt.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Witwe Helene Schwitters
nebst Angehörigen

Nordenham

Die während der „Weißen Wochen“ angestaubten Waren

in Damen- und Kinder-Wäsche, Handarbeiten, Trikotagen, Bett- und Tischwäsche, Spitzen und Festons

verkaufen wir ab morgen

Donnerstag, den 25. 2., 8.30 Uhr vorm.
auf Extratischen in unseren Lidthöfen

zu spottbilligen Preisen

Außerdem die durch Dekoration **angestaubten Taschentücher sensationell billig**

Ein Posten
Damen-Taschentücher
glatt, weiß, m. Hohlraum
gut. Gebrauchstuch, 6 St.

42

Herren-Taschentücher
gutes Linontuch
mit farbigem Rand...
..... 5 Stück

60

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten — Wilhelmshaven

Die besten

Magen-, Darm-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen

Zu haben in den Apotheken

Notgemeinschaft der Inselstädte.

Gedente der Erwerbslosen!

Gedente der Mittellofen!

Gedente der Sungenen!

Gib für ein warmes Mittagessen

Wer hat gewonnen?

1939/40
1939/40
1939/40

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Schuldenloose
(264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich
hebe Gewinne gefallen, und zwar je einer
auf die Folge gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 23. Februar 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne
über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 36943 100811 114171
229445 332235
6 Gewinne zu 5000 M. 61829 137788 395474
2 Gewinne zu 3000 M. 141680
58 Gewinne zu 2000 M. 4019 10729 13174 27922
53732 62158 62879 73577 87483 92919 96221
101574 102225 118770 125091 171392 171792
177122 184084 238381 262800 282557 283042
280407 299340 320367 351625 360504 388735
104 Gewinne zu 1000 M. 686 23912 27473 33024
40189 46087 61765 66289 83557 86529 90355 92317
95654 107871 109532 17095 12136 123286
147795 165837 137683 138075 137513 139603
207102 208879 208527 222443 228108 234807
235900 236298 248190 248567 285719 270854
274228 274834 274850 287215 300111 303505
308883 313087 315641 322984 335437 351119
363111 363607 371185 375999
176 Gewinne zu 500 M. 11970 12412 22594 23490
24622 37559 44244 51324 51387 51554 55949 56160
61183 65854 70810 71810 73531 79718 80922 85110
89441 91324 91887 94311 95831 98673 99747
101517 102154 105980 116385 122821 124222
127123 131349 131235 139412 140660 149056
151240 154063 162729 167183 173553 175581
183843 186885 201250 202447 207281 215144
22472 226864 236519 241478 241538 245510
251117 254572 258227 266048 273905 278883
281918 286137 286839 301422 310425 311435
318886 331073 340226 342504 347903 348142
362625 366206 367789 381103 392851 399263
398710 370295 372903 379509 378854 383914
395922

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne
über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 61534 96889 133723
304872
12 Gewinne zu 3000 M. 452 76635 198034 301535
364400 394589
48 Gewinne zu 2000 M. 17132 34961 70488 92496
13199 140359 146828 147019 163678 177768
185431 202767 222537 248587 263384 285478
288430 320170 321418 345518 347099 386331
391592 396095
72 Gewinne zu 1000 M. 2479 30505 38743 45051
47008 74484 93227 105480 114447 115612 137173
144507 146867 165177 172565 187987 189598
187305 201547 252037 255081 263164 267441
268492 299221 312544 321167 334246 341406
355180 363586 367201 371463 383446 384134
399618
148 Gewinne zu 500 M. 423 5580 5882 8897 9559
14919 16871 18518 20620 32050 42258 44250 45407
46774 56912 61460 63741 66753 68296 85607 85386
90078 106800 106746 116216 116958 121835
126024 130847 146677 147913 167109 172368
174821 176098 181646 187485 189541 192604
203864 208063 208670 215450 225505 230228
234414 241485 250001 252204 261501 262946
265324 270736 271785 278887 285585 293128
297721 312763 330859 332722 338447 341931
343579 355717 370459 378433 380642 380184
380589 392265 397413 398484 398559

Im Gewinnrate verbleiben 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 8 zu je 5000, 18 zu je 2500, 92 zu je 1000, 264 zu je 500, 554 zu je 800, 1608 zu je 200, 3292 zu je 100, 5300 zu je 50, 15870 zu je 400 M.

Ziehung bestimmt
29. Februar 1932

**Eisenacher
Geld-Lotterie**
zum Besten des
Thüringer Museums
Eisenach
3366 Gewinne zum
Mark

12500
Höchstgewinn auf ein
Doppellos RM.

5000
Hauptgewinn auf ein
Einzellos RM.

2500
Verner Gewinne RM.

1000
u. z. w.
Lose à 50 Pfg.
Doppellosse à 1.- RM.
Nachnahme 20. Porto
und Liste 30 Pfg. mehr.

Zu haben bei allen
Staatlichen
Lotterie-Einnehmern

Unbedingt unverfälscht
repariert 1896

Uhr

zu wirklich soliden
Preisen

Chr. Grön,
Uhrmacher,
Wilhelmshab. Str. 10

Familien- Anzeigen

wie alle Kleinan-
zeigen überhaupt
höchst
weitgehende
Beachtung
in

Volksblatt

Betten und Aussteuerartikel nur Qualitätsware!

Hans Bruns, Varel
Lange Straße

Jeden Dienstag und Mittwoch Bettenreinigung

Rüftringer Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Krieg in China!

Bildberichte aus dem fernen Osten

58 Bilder mit folgenden

Abbildungen:

Der Kampf um den Stillen Ozean. Kämpfe, Mächtig und Probleme / Sturm über dem Reich der Mitte / Als Berater bei Tschiang-Kai-Schek / Was Japan an der Mandschurei interessiert / Das Weltwunder Schanghai / Europäer in China / Chinas Bedeutung für die Weltwirtschaft / Tsingtau, eine Erinnerung Was glaubt heute der Chinese?

Preis nur 50 Pfennig.

Vorrätig in der

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2158
Oldenburg, Achternstr. 4, Nordenham,
Bahnhofstr. 5, Brake, Bahnhofstr. 2.

Glutfest, heizkräftig, dunstfrei



Rheinisches B-Brikett — beste Marke

Seit Jahrzehnten unübertroffen

Zu haben beim Kohlenhändler

Willst den Ton gut verstehn, mußt du ins Capitol und Adler gehn

Und nun bringen wir den ungeheuerlichsten Afrika-Abenteuer- u. Sensationsfilm Das größte Filmwunder der Welt!!!



Die Wunder des brüllenden Afrikas in 2 Jahren gefahrvollster u. unerwählter Welt - Einsamkeit dem schwarzen Erdteil abgelauscht! Dieser Film von phantastischen Ausmaßen zeigt das wahre Gesicht Afrikas aus Gebieten, die keines **Weissen Fuß** je vorher betreten hat

TRADER HORN

Kaum faßbar — so gigantisch — so sensationell ist die Handlung dieses Großfilms in deutscher Sprache!

Première morgen Donnerstag im Capitol

Nicht die Reklame, die Qualität macht

Total-Ausverkauf KARIEL W'havener 6 Straße

ohne Auktion, aber zu Auktionspreisen, letzter und freier Verkauf bis auf das letzte Stück
Donnerstag früh 9½ Uhr ohne Rücksicht auf d. Wert der Ware
Raus muß heute alles!

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pflöge preiswert u. gut Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzger Weg und Börsestraße

Habe mein Restaurant

„Zum Anker“

nach erfolgter Renovierung wieder selbst übernommen. Ausschank v. Bavaria-Bier
Ich empfehle weiter meine Frühstücks-
Stube mit Ausschank des bekannten
prima 12½ Pfennig

H. Meyer und Frau
Bismarckstraße 132

Habe mich als Facharzt
für Chirurgie niedergelassen

Dr. med. A. Jacoby

Leit. Arzt der chirurg.-orthopäed. Abtlg.
des St. Wilhelm-Hospitals

Wilhelmshaven, Kaiserstraße 109
Telefon 123

Sprechstunde: Montag bis Freitag 4-5 Uhr

Statt Karten.
Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken wir allen herzlich.
H. Christiansen und Frau,
Anna, geb. Gollwitzer

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst
Herm. Wecke und Frau

Witwe Johanna Ostermoor,
geb. Peters, nebst Kindern

Trauer-Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgehe unserer Lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

E. Feldkamp und Angehörige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung unseres Lieben Entschlafenen, auch Herrn Wahrenburg für die wohlwollenden Worte, sagen allen unseren innigsten Dank.

Wilhelm Babel und Frau
nebst Angehörigen

NEUES SCHAUSPIELHAUS

8.15 Täglich im Abonnement 8.15
7.30 Sonntag, 28. Februar 7.30

Der lustige Krieg

Klassische Operette von Johann Strauss

8.15 5. März und 6. März 7.30

Im weißen Rößl